



**Einfriedungen, Brüstungen, Geländer, Balcone, Altane,
Erker, Gesimse**

Ewerbeck, Franz

Stuttgart, 1899

7) Gesimse aus gebrannten Steinen bei Umrahmungen von Fenstern und
Thüren

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77067)

einen noch größeren Widerpruch, als die Hauftingefimfe nach Fig. 384 u. 385, und das strengere Urtheil wird den flachen Mauerbögen oder sichtbaren Eifenträger vorziehen.

Die Befestigung der Terracotten an einem Eifenbalken könnte etwa den folgenden Weg einschlagen. Man nietet L-förmige oder Z-förmige Eifenblechlappen, ähnlich wie bei Fig. 567, in geeigneter Stellung an die Mittelrippe des Trägers, verzieht die Rückseite der Terracotten mit Längs- und Querrippen, bringt sie auf einem Lehrgerüst in die verlangte Lage und gießt den Zwischenraum von Eifen und Terracotta mit Cement-Mörtel, bei inneren Gefimsen mit Gyps aus. Das Bindemittel verankert nach dem Erhärten beide Theile, indem es die Trägerflansche, Blechlappen und Thonrippen umhüllt. Diese Art der Umhüllung eines Trägers bietet zugleich im Falle eines Brandes die nothwendige Sicherung des Eisens gegen unmittelbare Berührung durch das Feuer.

Frei tragende Terracotten-Gefimfe bildeten vermuthlich schon im Alterthum die Gebälke mancher vorgriechischer und tuskischer Holztempel, indem entweder nur die Vorderseite des hohen Holz-Architravs zum Schutz gegen den Regen mit gebrannten Thontafeln verkleidet oder der ganze Balken damit umhüllt war und auch die Stirnflächen der vortretenden Dachsparren durch ein lothrechtes Traufbrett mit Terracotten-Verkleidung gesichert wurden¹⁵⁹⁾.

7) Gefimfe aus gebrannten Steinen bei Umrahmungen von Fenstern und Thüren.

125.
Lichtöffnung
aus
gebrannten
Steinen.

Die ausschließlich aus gebrannten Steinen gebildete Lichtöffnung kann auf der Backstein-, Bruchstein- oder Putzwand auftreten. Sie ist aus Gründen der Construction immer mit einem Bogen überdeckt (Halbkreis-, Segmentbogen, elliptischer Bogen, Spitzbogen) oder ganz kreisförmig; zusammengesetzte Fensterlichtumriffe, wie sie im Barockstil und im spät-gothischen Stil vorkommen, können hier außer Betracht bleiben. Die ausschließlich aus gebrannten Steinen hergestellte Fensterbankfläche ist immer steil geneigt.

Der Gefimschmuck läßt, wie bei den Fensterbildungen in Hauftin, zwei Grundgedanken erkennen. Entweder sind Pfeiler und Ueberdeckung durch ihren Schmuck als solche charakterisirt; d. h. der Pfeiler nimmt eine der auch anderwärts auftretenden Formen eines Backstein-Mauerkörpers an, und der überdeckende Bogen ist im Sinne der Hauftin-Archivolte oder des boffirten Hauftinbogens ausgestaltet. Die nach diesem Grundgedanken entworfenen Einfassungen mögen »Trägereinfassungen« heißen, da die Kunstform eines Trägers das Wesentliche an ihnen ist und die Pfeiler auch ohne Schmuck auftreten können. Oder ein Gefims bildet einen »Rahmen«, sei es um die ganze Lichtöffnung, als »hängender Rahmen«, sei es nur um die drei oberen Ränder, als »stehender Rahmen«, wobei die lothrechten Gefimfe des Rahmens auf einem Gefims oder auf dem Fußboden aufgestellt sind. Beim Rahmen sind Stütze und Bogen von übereinstimmender Normalchnittlinie und ohne Kapitell oder Kämpfergefims in einander übergeführt; einen Ausdruck für den Gegensatz der statischen Leistungen von Pfeiler und Ueberdeckung will diese Kunstform nicht bieten.

Neben den Trägereinfassungen und Rahmen ist eine dritte Gruppe von Einfassungen dadurch erhalten, daß ein Rahmen in eine Trägereinfassung oder in einen zweiten Rahmen, eine Trägereinfassung in einen Rahmen oder in eine

¹⁵⁹⁾ Vergl. Theil II, Band 2 dieses »Handbuches«, S. 207 u. ff. — ferner: SEMPER, G. Der Stil etc. 2. Aufl. Band 2, S. 429 u. Taf. III.

zweite Trägereinfassung eingeschlossen ist. Eine weitere, beim Haupteinfenster des Barockstils mannigfaltig ausgebildete Combination, bei welcher die vereinigten Kunstformen auf einander gelegt werden (wie man einen Bildrahmen vor einen zweiten breiteren hängen kann), findet sich mit gebrannten Steinen nur in seltenen Beispielen. Combinationen von drei und mehr Einfassungen hat der Backsteinbau romanischer und gothischer Richtung an Fenstern und Portalen; im Uebrigen treten solche zuweilen bei gekuppelten Lichtöffnungen auf.

Ein Schmuck für Pfeiler und Bogen kann ohne jedes Gefims mit Hilfe von verschiedenfarbigen Backsteinen erzielt sein, indem etwa die Steine des Bogens abwechselnd roth und gelb auftreten, oder abwechselnde Dreigruppen rother und gelber Steine bilden u. f. f., auch wohl als dritte dunklere Farbe noch eine liegende grüne Schicht dem Bogen concentrisch aufgelegt ist, und der Pfeiler ebenfalls wagrechte Streifen in zwei Farben oder irgend ein anderes Farbmuster zeigt. In Fig. 491 geben die drei Einzelabbildungen rechts oben drei solcher Motive für den Bogen und eines für den Pfeiler. Anstatt des Gegensatzes verschiedener Farben findet sich eben so häufig der wirksamere, zugleich durch den Glanz der Flächen schmückende, aus glafirten und unglafirten Steinen.

Ein Farbengegenatz kann auch dadurch gebildet sein, daß Bogen und Gewände sich als rothe Backsteinflächen vom weißen (rauen oder glatten) Putzgrund der Wand abheben (siehe Fig. 504); eben so können weiße Figuren in Putz oder Bestich die Backsteinfläche der Umrahmung selbst nach einem gefälligen Muster durchbrechen (Fig. 491, eine der inneren Archivolten der Figurengruppe). In Fig. 492 ist rauhes Bruchsteinmauerwerk als hellere Farbe der Backsteineinfassung zur Seite gestellt; hier fehlt jeder andere Schmuck. Endlich können verschiedenfarbige Backsteine auf weißem Putzgrund auftreten (Fig. 499 u. 500).

Daß Farbengegenätze der Steine den einzigen Schmuck einer Fensterumrahmung darstellen, ist möglich; doch ist dies ein seltener Fall. Ueberwiegend häufig findet sich die Mehrfarbigkeit zugleich mit einem Gefimschmuck. Während die Backstein-Architektur der italienischen Renaissance meist ausschließlich durch plastische Zierformen in feinen Terracotten ihre Wirkung erzielt, ist in der Gothik der Farbengegenatz eine selten fehlende Ergänzung der Gefimsgliederung an den Fenster- und Thüreinfassungen, und dasselbe gilt von der modernen Backstein-Architektur derjenigen Richtungen, die an das Gothische anknüpfen (Hannoversche Schule, siehe Fig. 508, 515 u. 525).

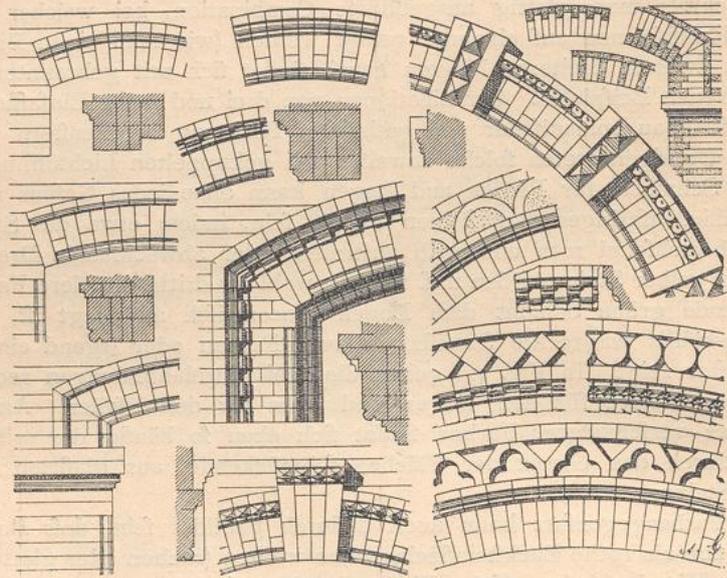
Die Gefimse an Bogen und Rahmen treten entweder ausschließlich vor die Wandfläche vor, wie bei den Hauptein-Archivolten und Rahmen der römischen Baukunst und der italienischen Renaissance, oder ausschließlich hinter die Wandfläche zurück, wie beim gothischen Haupteinbogen und Pfeiler, oder theilweise vor, theilweise zurück, wie bei manchen Haupteineinfassungen der deutschen Renaissance. Wie bei den wagrechten Gefimsen, so erscheinen auch an den Umrahmungen die drei in Art. 100 (S. 152) genannten Arten gebrannter Steine: quaderförmige Backsteine, gebrannte Formsteine und feinere Terracotten. Die meisten Fenster und Thüren zeigen nur die zwei ersten; die reichsten Formen setzen sich ausschließlich aus Terracotten, die einfachsten aus Verblendsteinen in Quaderform zusammen. Die in Fig. 429 dargestellten Normal-Formsteine sind für die Umrahmungen nicht minder wichtig, als für die wagrechten Gefimse.

126.
Farbenschmuck
allein.

127.
Farbenschmuck
als
Ergänzung
des
Plattischen.

128.
Drei Arten
gebrannter
Steine.

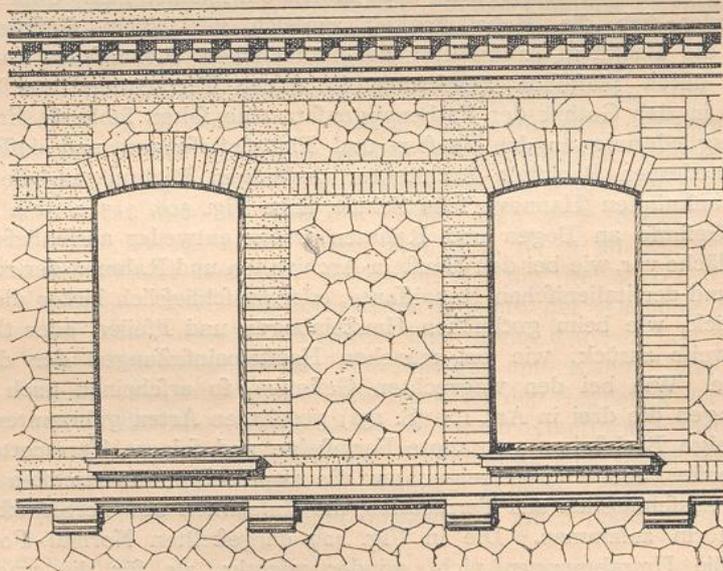
Fig. 491.



129.
Träger-
einfassungen.

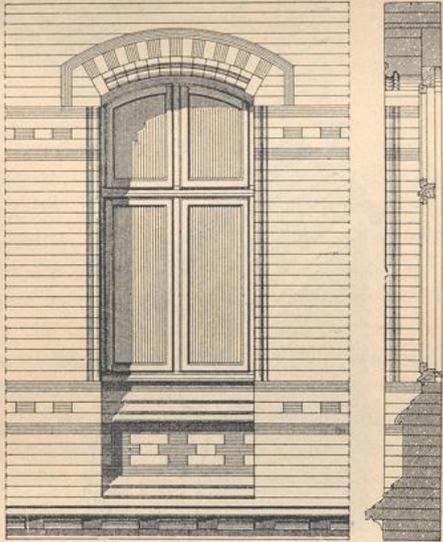
Fig. 491 zeigt in der Einzelabbildung links oben die einfachste mit Gefimschmuck auftretende Einfassung. Eine Gefimsleiste bekrönt den überdeckenden Bogen im Sinne der Archivolte, und zwar derart, daß seine Steine selbst Formsteine sind. Der Pfeiler ist noch ohne Schmuck, so daß nach Wegnahme jener Leiste nur die »Constructionsform« oder »Werkform« übrig bliebe. In der nach

Fig. 492.



Motiv aus Berlin (mit Putzfeldern).

unten folgenden Abbildung ist die Gefimsleiste des Bogens aus besonderen liegenden Formsteinen gebildet, und der Pfeiler hat an der lothrechten Kante einen Rundstab als Gefimfschmuck erhalten, der sich auch an der Unterkante des Bogens wieder findet. Um das Zusammenfchneiden beider Gefimsglieder zu umgehen, hören sie entfernt von der Ecke auf, ein oft verwerthetes Hilfsmittel. Die rechts anschließenden Einzelabbildungen zeigen etwas reichere Gefimse des

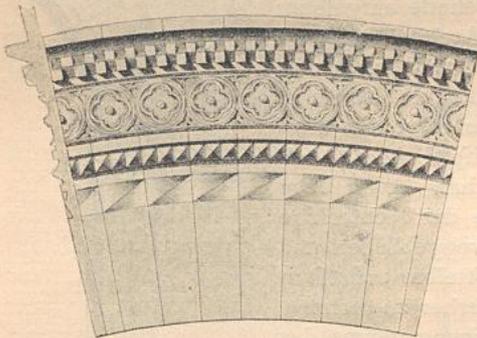
Fig. 493¹⁰⁰⁾.

Bogens. In Fig. 493¹⁰⁰⁾ erscheint das Motiv in Verbindung mit farbigem Schmuck fowohl des Bogens als des Pfeilers.

Während hier die segmentförmige Archivolte mit der letzten Radialfuge aufhört, ist sie in der Einzelabbildung links unten (in Fig. 491) auf ein Kämpfergefims des Pfeilers aufgesetzt und zu diesem Zwecke durch Gehrung in die Lothrechte übergeführt. Dieselbe Form der Endigung der Archivolte findet sich aber oft auch beim Fehlen eines Kämpfergefimfes, und zwar fowohl beim Segmentbogen, als beim Halbkreis. Um reine Fugen und genügend große Steine an der Gefimsecke der Archivolte zu erhalten, muß man oft eigens geformte Eckstücke einführen (dies gilt vom Rahmengefims gleichfalls); die mittlere Einzelabbildung zeigt ein solches Eckstück beim

Rahmen. Im Allgemeinen aber ist mit einer Gehrungsfuge unter Zuhauen der Steine zu helfen, wie dies die Einzelabbildung links unten darstellt. In derjenigen rechts oben hat der Pfeiler ein Kämpfergefims, der Bogen nur farbigen Schmuck. Reichere Formen der Archivolte in gebrannten Steinen zeigen die Einzelabbildungen der rechten Seite und des unteren Randes; bei einer solchen wirken weiße Putzflächen mit; auch der Fall der Auszeichnung des Scheitels durch eine Nachbildung des Schlufs-

Fig. 494.



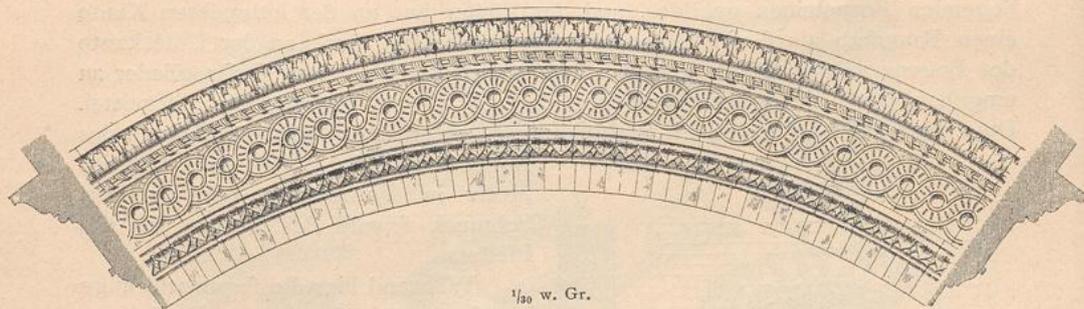
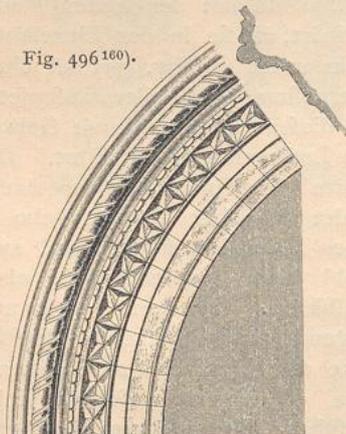
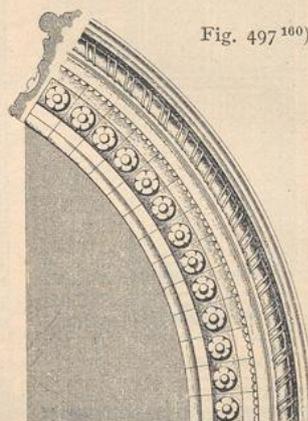
Von einem Wohnhaus zu Bologna¹⁰¹⁾.

steines der Hauftein-Archivolte ist vertreten. Reichere und reichste Terracotten-Archivolten sind in Fig. 494 bis 497 u. 521 dargestellt.

Als weitere Beispiele solcher Einfassungen gehören hierher Fig. 498, 510, 515 u. 525 (so fern bei allen nur die äußeren Theile der Einfassungen in Betracht gezogen werden), 509 u. 534 (mit der Pfeiler- und Bogengestaltung ohne inneren Theil von 504), 424, 451, 463 u. 603 (unteres Fenster, innere Theile), 698, 712 u. 715 (bei diesen dreien ohne innere Theile).

¹⁰⁰⁾ Nach: SPETZLER, a. a. O.

¹⁰¹⁾ Nach: RUNGE, a. a. O.

Fig. 495¹⁰⁰).Fig. 496¹⁰⁰).Fig. 497¹⁰⁰).

Sehr reiche Trägereinfassungen im Sinne der Archivolte, ganz in Terracotten hergestellt, bilden die äußeren Theile der Einfassungen in Fig. 520 u. 532; bei jener ist die Stütze als Pilaster mit Ranken- und Blätterkapitell gestaltet, und der Bogen setzt das Motiv der Pilasterfüllung fort; bei dieser ist zwar die Stütze eine Haufeinfäule; doch könnte die Form auch in gebrannten Steinen ausgeführt werden.

In Fig. 498 ist eine Trägereinfassung (als äußerer Theil) dadurch erhalten, daß der bossirte Haufeinbogen und der Haufeinpfeiler mit Eckboffen und Kämpfergesims in Backsteinen nachgebildet sind. In Fig. 499 ist ein Anklang an den bossirten Pfeiler durch Verzahnung und Farbengegensatz erzielt; ähnlich in Fig. 500.

130.
Bekrönungen.

Den im Sinne der Archivolte gestalteten Einfassungen werden zuweilen Krönungsgefimse aufgesetzt; sie sind entweder, wie in der Haufein-Architektur, wagrecht, oder concentrisch zum äußeren Rand der Archivolte. Fig. 501 zeigt den ersten Fall; dem Halbkreis ist ein Rechteck umbeschrieben, und dieses trägt das wagrechte Gefims, das im vorliegenden Beispiel einen Bandfries als weiteren Schmuck erhalten hat. Auch beim Terracotten-Fenster in Fig. 521 könnte der rechteckige Rahmen um Pilaster und Archivolte weggeblieben und die Bekrönung den zwei Zwickeln unmittelbar aufgesetzt sein; dann wäre auch dieses Fenster hierher zu rechnen. Zwei Beispiele für das concentrische Krönungsgefims, das in Haufein stilwidrig wäre, aber im Backsteinbau oft

Fig. 498.

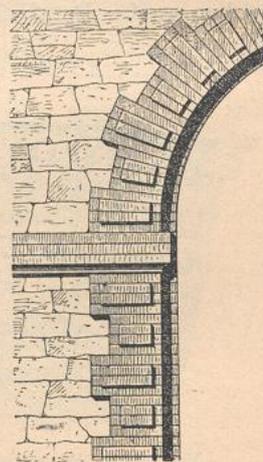


Fig. 499.

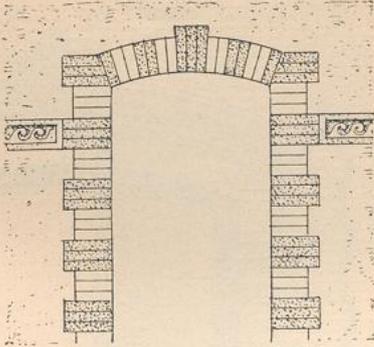
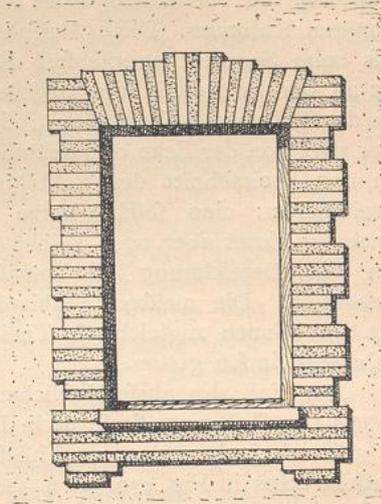


Fig. 500.



Motiv aus Berlin.

auftritt, sind in Fig. 502 u. 503 dargestellt. Bekrönungen beider Art erhalten zuweilen Eck- und Scheitel-Akroterien, wie die letztgenannte Abbildung sie zeigt. Beim reichen Terracotten-Fenster in Fig. 532 ist nicht ein Gefims, sondern ein von allem Ueberlieferten abspringendes Schmuckstück mit Akroterien der Bogenkuppelform aufgesetzt.

Der einfache Halbkreisrahmen erscheint als »stehender« Rahmen im mittleren Fenster von Fig. 603, der Rundfensterrahmen darüber; ein Segmentrahmen umfaßt die Wandnische, in der die beiden unteren Fenster als Trägereinfassungen sitzen; ein weiterer ist in Fig. 707 dargestellt. Ein schöner Rahmen mit kegelförmiger, castrirter Laibung ist der Bogen um die Uhr in Fig. 479; das Fenster darüber hat als äußeren Theil der Einfassung einen breiten Formstein-Gefimsrahmen. Terracotta-Rahmen reichster Gestalt bieten Fig. 518, 520, 522 u. 538.

131.
Rahmen.

Fig. 501.

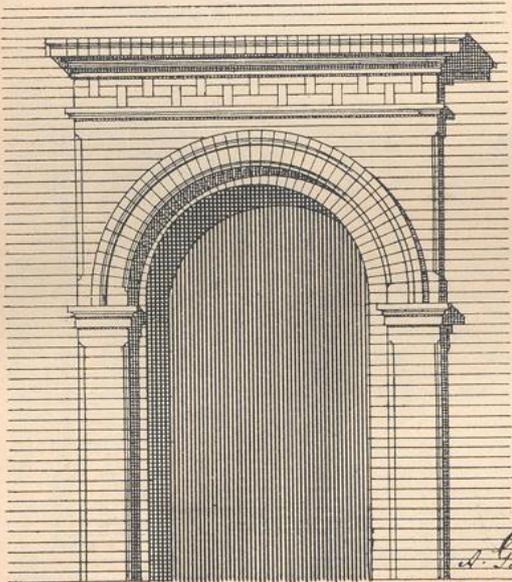
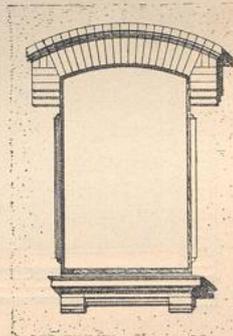


Fig. 502.



In Fig. 491 ist die mittlere Einzelabbildung die obere Ecke eines segmentförmigen Rahmens. Dieses Beispiel zeigt, daß beim Segmentbogenfenster die Glieder an der inneren Kante zuweilen, wie bei der Trägereinfassung, eine Steinbreite oder zwei von der Ecke entfernt aufhören, um den Steinschnitt der Eckbildung zu vereinfachen; eine solche kurze Unterbrechung bietet aber noch keinen Grund, von der Bezeichnung »Rahmenfenster« abzugehen. Die meisten Archivolten in Fig. 491 können zugleich als Theile von Rahmengesimsen gelten.

Der Fall des ausschließlichen Vortretens der Rahmengesimse ist in Fig. 522 u. 526, derjenige des ausschließlichen Zurücktretens in Fig. 479, 518 u. 528 verwirklicht; ein Gesims, das zu einem Theil vorsteht, zum anderen zurücktritt, hat die eben erwähnte mittlere Einzelabbildung in Fig. 491, eben so Fig. 519, 537 u. a. Den Fugenschnitt und die Formsteine eines sehr großen Rahmens, wie er etwa im Hallenbau der gothischen Backsteinkirchen auftreten kann, zeigt Fig. 535.

Als eine feltene Anordnung ist die Nachbildung der fog. »Ohren« des Haufstein-Fensterrahmens zu erwähnen (Fig. 504 u. 505 als »hängende« Rahmen); sie erfordern eigens modellirte Eckstücke für die Gehrungen des Gesimses.

Fig. 500 u. 506 ahmen die Verzahnung einer Haufsteineinfassung in umgebendem Putzgrund nach. Anstatt vorzutreten, könnte die Backsteinfläche bündig mit der Putzfläche liegen. Beide Umrahmungen können eben sowohl als

Fig. 503.

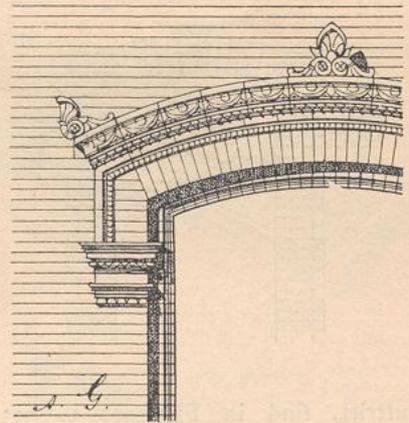


Fig. 504.

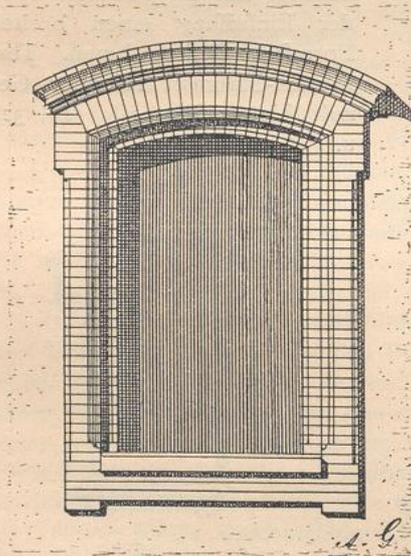


Fig. 505.

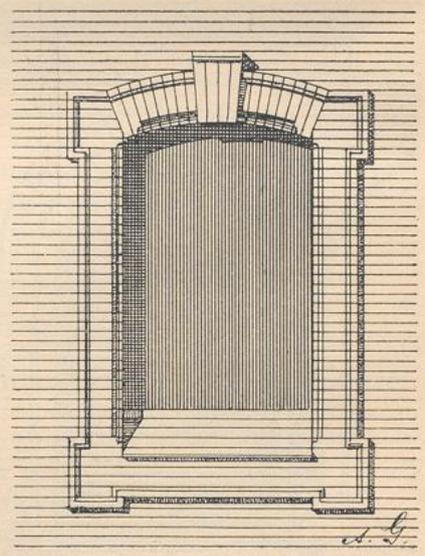


Fig. 506.

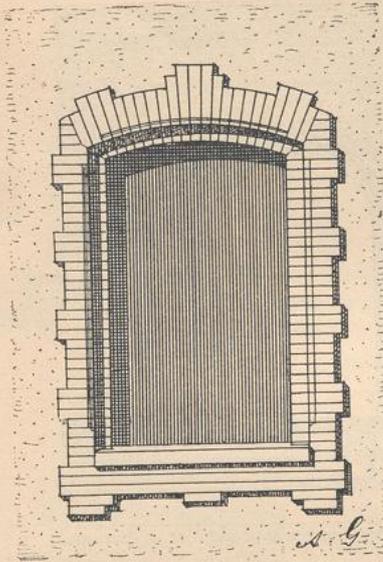
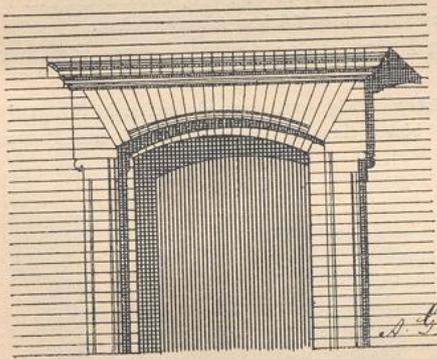
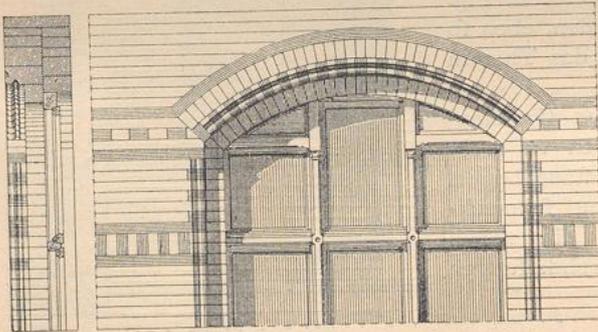


Fig. 507.

Fig. 508¹⁰⁰.

Trägereinfassungen wie als Rahmen erklärt werden, letzteres, wenn man vom Fugenschnitt abieht.

Was von der Bekrönung über der Archivolte gefagt worden ist, gilt auch für diejenige über dem Rahmengefims aus gebrannten Steinen. Ein wagrechtes Verdachungsgefims ist dem Rahmen in Fig. 507, ein concentrisches demjenigen in Fig. 504 und dem inneren Rahmen in Fig. 526 aufgesetzt. Auszeichnungen durch Akroterien und ornamentale Auffätze sind auch hier möglich, wenn auch nicht durch Beispiele vertreten. Das reiche Rahmenfenster in Fig. 522 nimmt durch feine fremdartig aufgesetzte Akroterienzier eine Sonderstellung ein.

Eine einfachte und oft verwertete Verbindung zweier Umrahmungen ist diejenige, bei welcher ein Rahmen oder eine Trägereinfassung eine Wandnische einschließt, deren ebene Rückwand die etwas schmalere Lichtöffnung ohne jede Zierform durchbricht. Die Tiefe der Nische bewegt sich am häufigsten zwischen 6 und 25 cm.

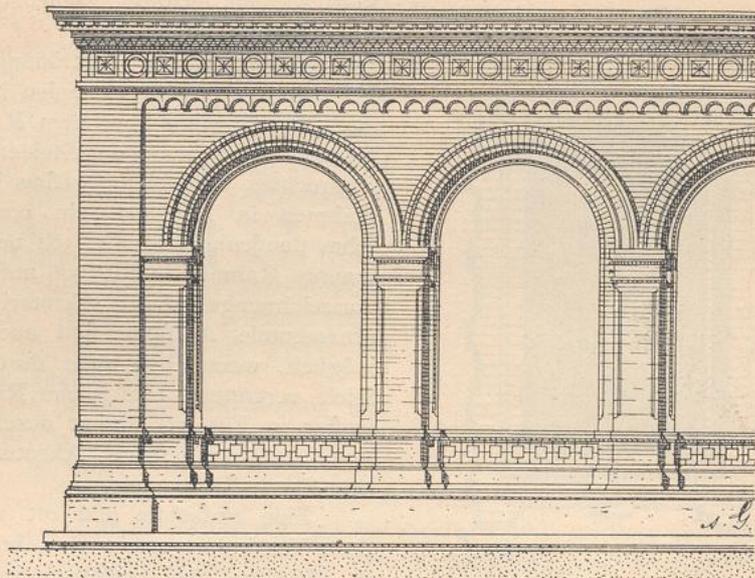
Fig. 417 zeigt sie mit einer Trägereinfassung einfacher Gestalt, Fig. 501 u. 508¹⁰⁰ veranschaulichen sie mit einer etwas reicheren, Fig. 507 mit einem bekrönten Rahmen. Diese Anordnung gewinnt mit geringem Aufwand Licht- und Schattenflächen um die Lichtöffnung und eine vergrößerte Fläche der ganzen Fensterform, wodurch sie bedeutender aussieht und eine größere Wandfläche besser ausfüllt. Wenn ein Kämpfergefims oder ein Kapitell einer Trägereinfassung vorhanden ist, so stößt es an die Rückwand der Nische an und schneidet nicht in die Lichtöffnung ein, wodurch das ungünstige Zusammentreffen eines solchen Gefimses mit den Holztheilen des Fensterkreuzes und der Flügel umgangen wird; auch diesem Vorzug zu Liebe wird die beschriebene Anordnung häufig getroffen. (Vergl. Fig. 424, 501, 551, 699 u. 724.)

In Fig. 619 erscheinen zwei gekuppelte Segmentbogen-

¹³².
Bekrönung.

¹³³.
Combinationsen.

Fig. 509.



Entwurf des Verf.

fenster innerhalb einer Trägereinfassung mit Segmentbogen, eben so in Fig. 478; doch treten hier nur die Bogen der Fenster ohne Schmuck auf; die Pfeiler haben einen solchen schon erhalten.

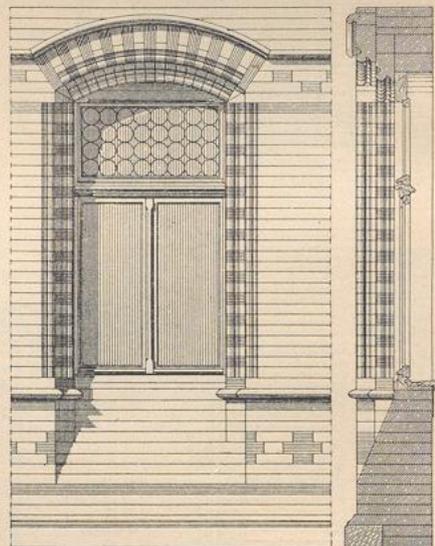
Ein nächster Schritt zu einer reicheren Form ist das Anfügen eines Rahmengesimses an die Kante der Lichtöffnung.

In Fig. 504 u. 607 ist es noch sehr fein, breiter schon in Fig. 509, abermals breiter in Fig. 510¹⁰²⁾ u. 511¹⁰²⁾. Die innere Einzelabbildung in Fig. 491 bietet einen zurücktretenden feineren Rahmen innerhalb eines breiteren in Segmentform. Vier gekuppelte Lichtöffnungen mit Rahmen innerhalb eines größeren hat Fig. 460, zwei solche Fig. 512¹⁰²⁾.

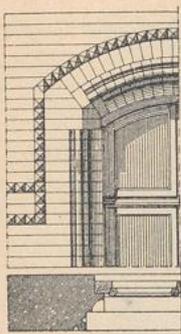
Bei gekuppelten Lichtöffnungen ist die Umrislinie der Nische oft eine andere, als diejenige des einzelnen Fensters, wie eben Fig. 460 zeigt; aber auch schon bei den alleinstehenden Lichtöffnungen ist dies möglich. Ein runder Rahmen um die Uhr erscheint in Fig. 479 innerhalb eines halbrunden, eben so in Fig. 607 oben; auch auf das Thor in Fig. 618 ist zu verweisen.

Einen weiteren zu den Combinationen mehrerer Einfassungen zu rechnenden Fall bilden die Entlastungsbogen. Sie ruhen im Allgemeinen auf schmucklosen Mauerkörpern auf, die neben Rahmengesimsen und Trägereinfassungen

134.
Entlastungs-
bogen.

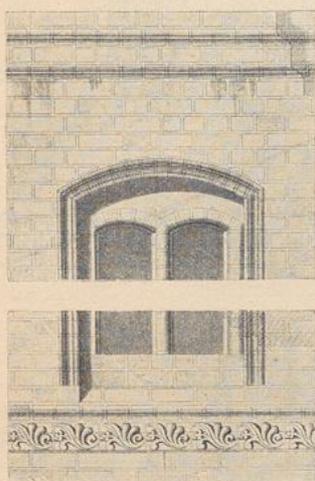
Fig. 510¹⁰²⁾.

¹⁰²⁾ Nach: SPETZLER, a. a. O.

Fig. 511¹⁰²⁾.

oft unabgetrennt von ihnen stehen, und zusammen mit feinen zwei Widerlagern bildet ein solcher Entlastungsbogen, wo fern er mit irgend einem Schmuck auftritt, die Kunstform einer neuen Trägereinfassung. In Fig. 513¹⁰⁴⁾ ist ein breites, gothisches Rahmengesims in eine entlastende Trägereinfassung eingeschlossen, ein schmales in Fig. 598, in Fig. 693 ein Rundfenster, in Fig. 603 (unten) ein Segmentbogenrahmen. (Siehe ferner Fig. 596 u. 597. In Fig. 707 oben nimmt die Entlastung die Form zweier gegen einander gestützter gerader Rollschichten an.)

Als Halbkreis und Kleeblattbogen ruht der Entlastungsbogen oft auf dem Rahmen oder Träger selbst auf, wofür Beispiele allerdings nur bei den aus Haufstein und Backstein gemischten Umrahmungen dargestellt sind, z. B.

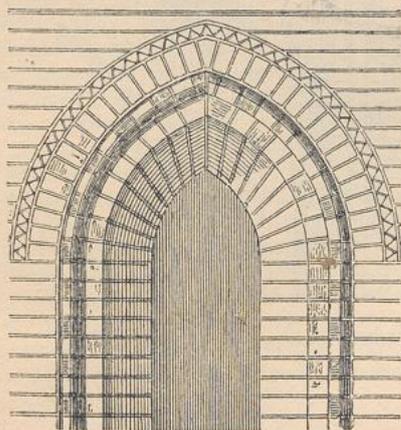
Fig. 512¹⁰³⁾.

in Fig. 549 u. 559. Aber auch in solchen Fällen kann der Entlastungsbogen als Bestandtheil einer Trägereinfassung gelten; denn, indem er seine Last durch den Träger hindurch an feinen Stützen oder durch den Quertheil des Rahmens an seinen lothrechten Theile abgiebt, hat er entweder die Stützen mit der entlasteten Trägereinfassung gemeinschaftlich, oder sie sind als vom Rahmen verdeckt vorzustellen.

Im Folgenden sind die noch nicht oben erledigten Beispiele für die Verbindungen mehrerer Einfassungen einzeln in das Auge gefasst.

Fig. 514¹⁰⁵⁾ zeigt am Fenster das Ineinandererschachteln zweier rechteckiger Rahmen in Terracotta, von denen der äußere an den benachbarten Wandfüllungen wiederkehrt. In Fig. 515¹⁰⁹⁾ sind drei Rahmen und eine Trägereinfassung combinirt; die innersten Rahmen sind diejenigen der Segmentfenster und des Rundfensters; dann folgt das rechtwinkelige Rahmwerk mit dem zugehörigen Halbkreisstab, eingefetzt in einen feinen Bogenrahmen; diesen letzten umschließt die Trägereinfassung, deren Pfeiler mit farbigem Oberfaum und deren Bogen mit äußerer Gefimsleiste, Farbengegenfätzen und radialen plastischen Zierformen geschmückt sind. Fig. 516¹⁰⁵⁾ hat eine Trägereinfassung zweier gekuppelter Lichtöffnungen aus Säule und Zackenbögen innerhalb eines Terracotta-Rahmens; dieser ist durch einen schmucklosen Halbkreisbogen entlastet; äußere Stützen der Trägereinfassung fehlen; die Bogen sind aus dem Rahmen ausgekragt und lassen unterstützende Consolen vermischen. In Fig. 603 ist dasselbe Motiv mit Segmentbogen ausgeführt und richtiger behandelt; hier ist auch der Entlastungsbogen geschmückt. Verwandt ist Fig. 607 mit den drei hohen Wandnischen. In den entlasteten Rahmen, der hier sehr fein auftritt, ist

135.
Weitere
Formen
von
Combinationsen.

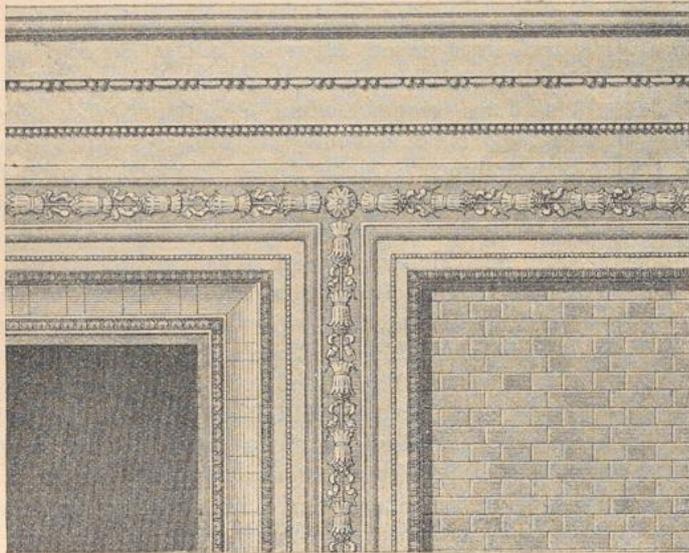
Fig. 513¹⁰⁴⁾.

¹⁰²⁾ Nach: ADLER, a. a. O., Bl. XXXV.

¹⁰⁴⁾ Nach ebendaf., S. 51.

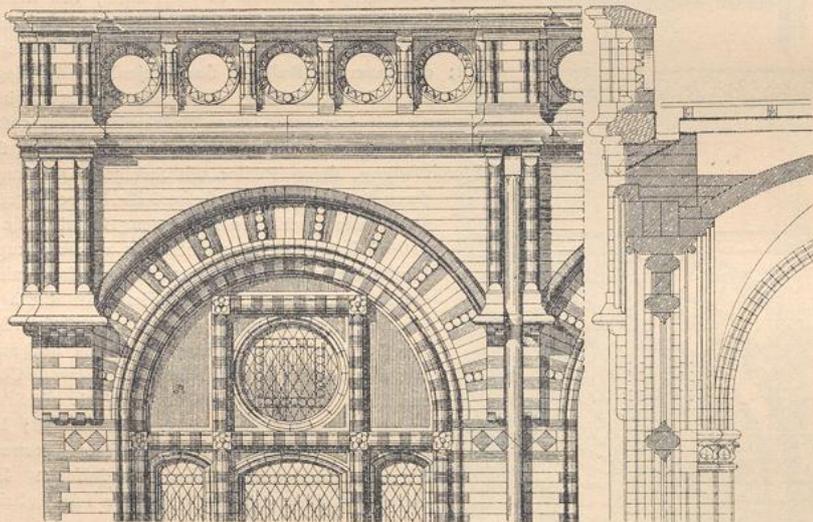
¹⁰⁵⁾ Nach: RUNGE, L. Beiträge zur Kenntniss der Backstein-Architektur Italiens. Neue Folge. Berlin 1853. Bl. IX, X.

Fig. 514.

Von der Kirche *Sta. Maria delle grazia* zu Mailand¹⁶¹⁾.

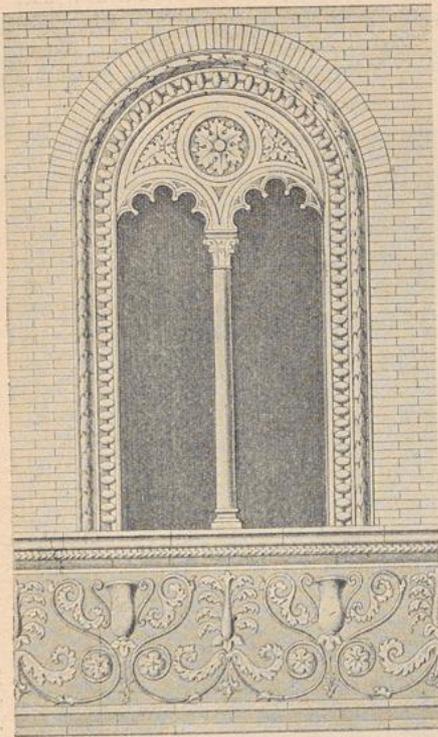
unten eine Trägereinfassung, oben ein zweiter Rahmen eingefachtelt; in den äußeren Nischen sind zwei Rahmen eingesetzt, von denen der obere Maßwerk einschließt. Eine eben folche Wandnische gotischen Stils ist Fig. 517¹⁶⁶⁾.

Fig. 515.

Vom Bahnhof zu Flensburg¹⁶²⁾.Arch.: *Olsen*.

¹⁶⁶⁾ Nach: ADLER, a. a. O., Bl. XXXV.

Fig. 516.

Vom Palazzo Ducale zu Urbino¹⁶⁵⁾.

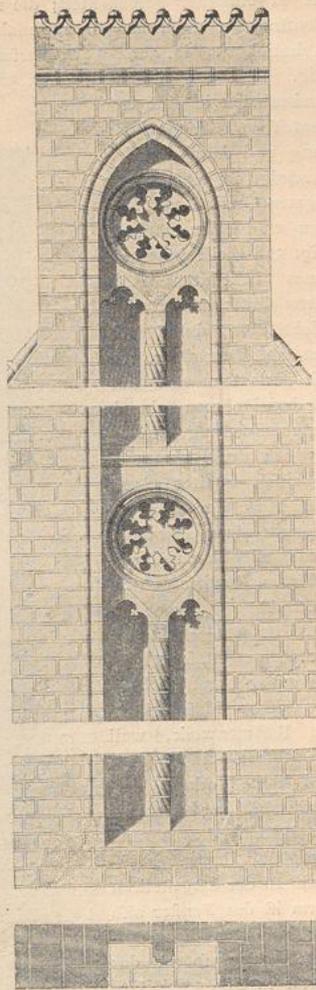
Das reiche Terracotta-Fenster in Fig. 518¹⁶⁷⁾ hat eine Trägereinfassung aus vier gekuppelten Lichtöffnungen innen; ein feiner Rahmen mit Zackenbogen-Ueberdeckung umschließt sie und bildet ein Bogenfeld, in dem ein Rosenfenster aus einem Rahmen mit radialem Maßwerk sitzt und dessen Grund ein Reliefmuster schmückt. Dieser Rahmen ist von einem weiteren aus vielen Gliedern umschlossen, der selbst als eine Verbindung von drei oder vier concentrischen Rahmen aufgefaßt werden könnte. Im Maßwerk des Rosenfensters findet sich, indem die Radialstäbe, wie an den Haufstein-Rosenfenstern der Kathedralen von Straßburg, Paris u. f. w., als Säulen mit Kapitellen und Fußgesimfen ausgebildet sind, der Grundgedanke der Trägereinfassung auf die radial gestellten gekuppelten Lichtöffnungen übertragen. Etwas einfacher ist das Fenster in Fig. 519¹⁶⁷⁾.

Fig. 520¹⁶⁷⁾ bietet ebenfalls die gekuppelte Trägereinfassung, in einen breiten Terracotta-Rahmen geschachtelt; die Verbindung ist in eine Nische mit Trägereinfassung gefetzt. Im Gegensatz der beiden Bogenformen kommt der Gegensatz der beiden Baufile zur Geltung, auf deren Grenze das Beispiel steht.

Fig. 521 ist eine Uebersetzung des schönen Haufsteinfensters an der Cancellaria zu Rom in Terracottaformen; eine Trägereinfassung aus Archivolte und Pilastern ist in einen schmalen rechteckigen Rahmen mit wagrechter Friesbekrönung eingeschlossen.

Fig. 522 schließt ebenfalls eine (wohl aus Haufstein gearbeitete) Trägereinfassung in einen Rahmen, nur mit ganz anderen Formen. Die feinen Bogen sind auf Consöfchen aufgesetzt, die aus dem Rahmen ausgekragt, bezw. als frei schwebend verkündet sind; der sehr breite und reiche Rahmen verwerthet ausschließlich Terracotten; über die Bekrönung ist schon gesprochen.

Fig. 517.

Vom Dom zu Stendal¹⁶⁶⁾.

¹⁶⁷⁾ Nach: RUNGE, a. a. O., Bl. VI, XX, II, XII, XIV, 5.

Im romanischen Portal in Fig. 523¹⁰⁷⁾ erweisen sich ein Rahmen und sechs Trägereinfassungen als in einander geschachtelt; die radialen Backsteinfugen beweisen, daß die Ueberdeckung auch der Construction noch aus sieben unabhängig von einander gemauerten, concentrischen Ringen besteht. Aehnlich ist Fig. 524¹⁰⁷⁾ entworfen. Nur in eine Trägereinfassung sind die schmalen Rahmen in Fig. 502 u. 509 eingesetzt. Fig. 525¹⁰⁰⁾ schließt an die gekuppelten Lichtöffnungen je einen Halbkreisrahmen in eine concentrische Trägereinfassung und dann die drei vereinigt in eine äußere segmentförmige mit Farben- und Gefirnschmuck. Fig. 526 theilt innerhalb eines bekrönten Rahmens eine segmentförmige Lichtöffnung durch Stützen und Querträger, womit gleichsam eine hinter dem Rahmen stehende Trägereinfassung verkündigt ist; der Rahmen ist in einen zweiten eingeschachtelt, der als Combination eines Gefirnsrahmens mit einem darauf gelegten, bofsirten aufzufassen ist.

Fig. 527¹⁰⁷⁾ ist ein gothisches Maßwerkfenster aus gebrannten Steinen. Das Maßwerk ist ein Rahmenwerk, weil die Stützen kein Kapitell und keine andere Querschnittsbildung haben, als die Kleeblattbogen und Vierpässe, bezw. Fünf-pässe. In der dargestellten Form ist das Fenster also Verbindung zweier Rahmen. Eben so ist das Portal in Fig. 528¹⁰⁷⁾ zu bezeichnen; das reiche aus rechteckigen Platten zusammengesetzte Relief-Maßwerk über dem Rahmen ist nur Wandschmuck und hat mit dem von den Formen der Umrahmung ausgedrückten Gedanken keinen Zusammenhang. In Fig. 529¹⁰⁷⁾ ist dagegen ein solches Maßwerk schmückende Ausfüllung der Zwickel unter einem rechteckigen Rahmen, der mit Entwicklung aus der Gefirngliederung des benachbarten Strebepfeilers um die eigentliche Kunstform gezogen ist. Diese selbst ist zu den Combinationen zweier Trägereinfassungen zu rechnen, deren äußerer Bogen eine concentrische Bekrönungsleiste (ähnlich wie in Fig. 503 aus einem ganz anderen Baufil) erhalten hat.

¹⁰⁰⁾ Nach: ADLER, a. a. O., Bl. XXVIII, LXIII, XX, X, XXXVIII.

Vom Dom zu Gremona¹⁰⁷⁾

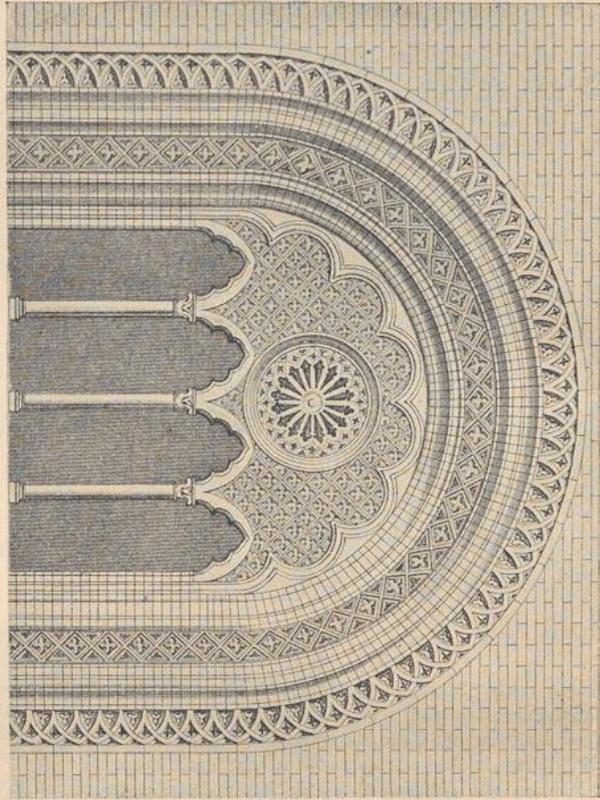
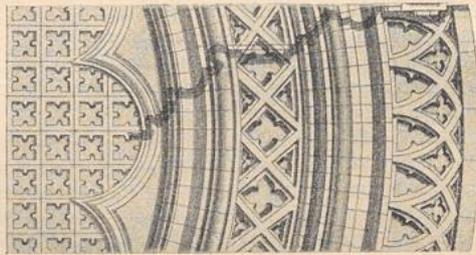


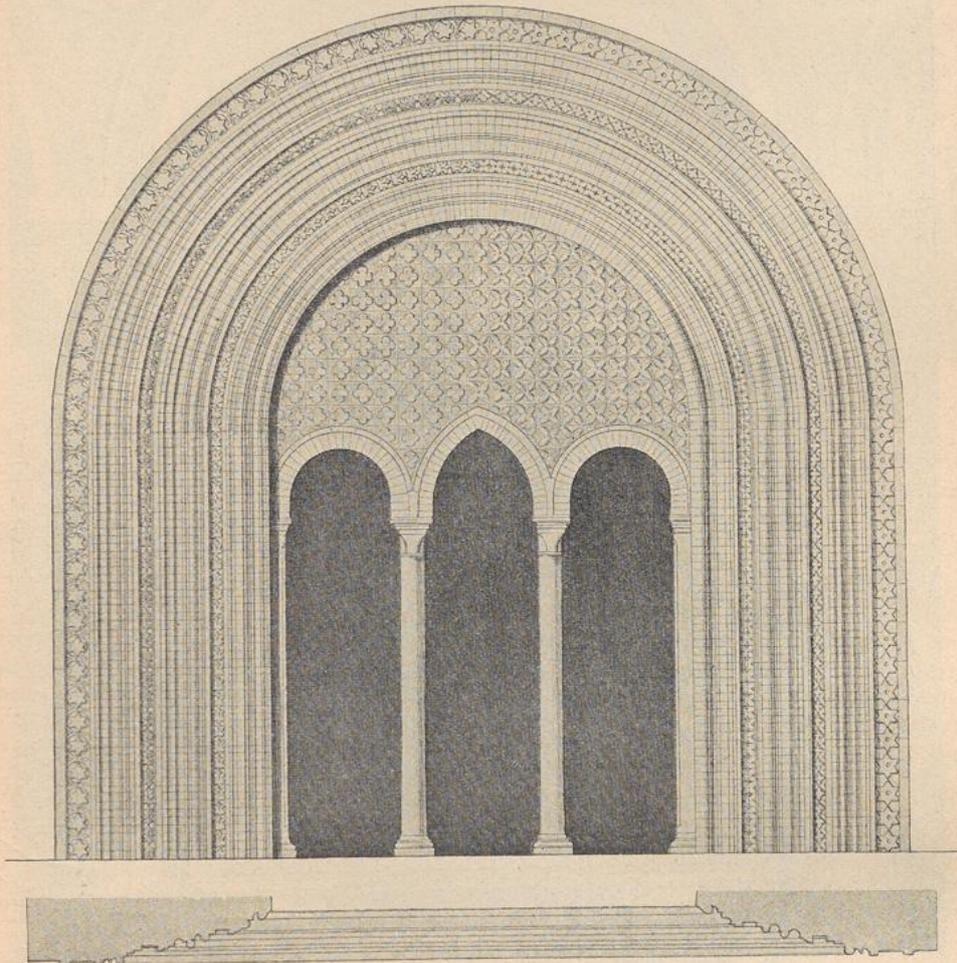
Fig. 518.



Die Hallenöffnung in Fig. 530¹⁶⁶⁾ ist Verbindung zweier schöner Trägereinfassungen im Stil der Renaissance.

Die im mittleren Gefchoß der Palastfront in Fig. 531¹⁶⁶⁾ auftretenden Fenster schließen drei Trägereinfassungen in einander; die innere hat gekuppelte Lichtöffnungen mit Kleeblattbogen und sitzt unter einem Halbkreis; der Segmentbogen der äußeren setzt sich ohne Schmuck an die freibepfeilerartig theilenden Wandlisenen an. Die concentrischen Gesimse gehören nicht zur Fensterform, sondern zum Wandfüllungsrahmen darüber, sind also Wand Schmuck. Auch beim reichen Terracotten-Fenster in

Fig. 519.

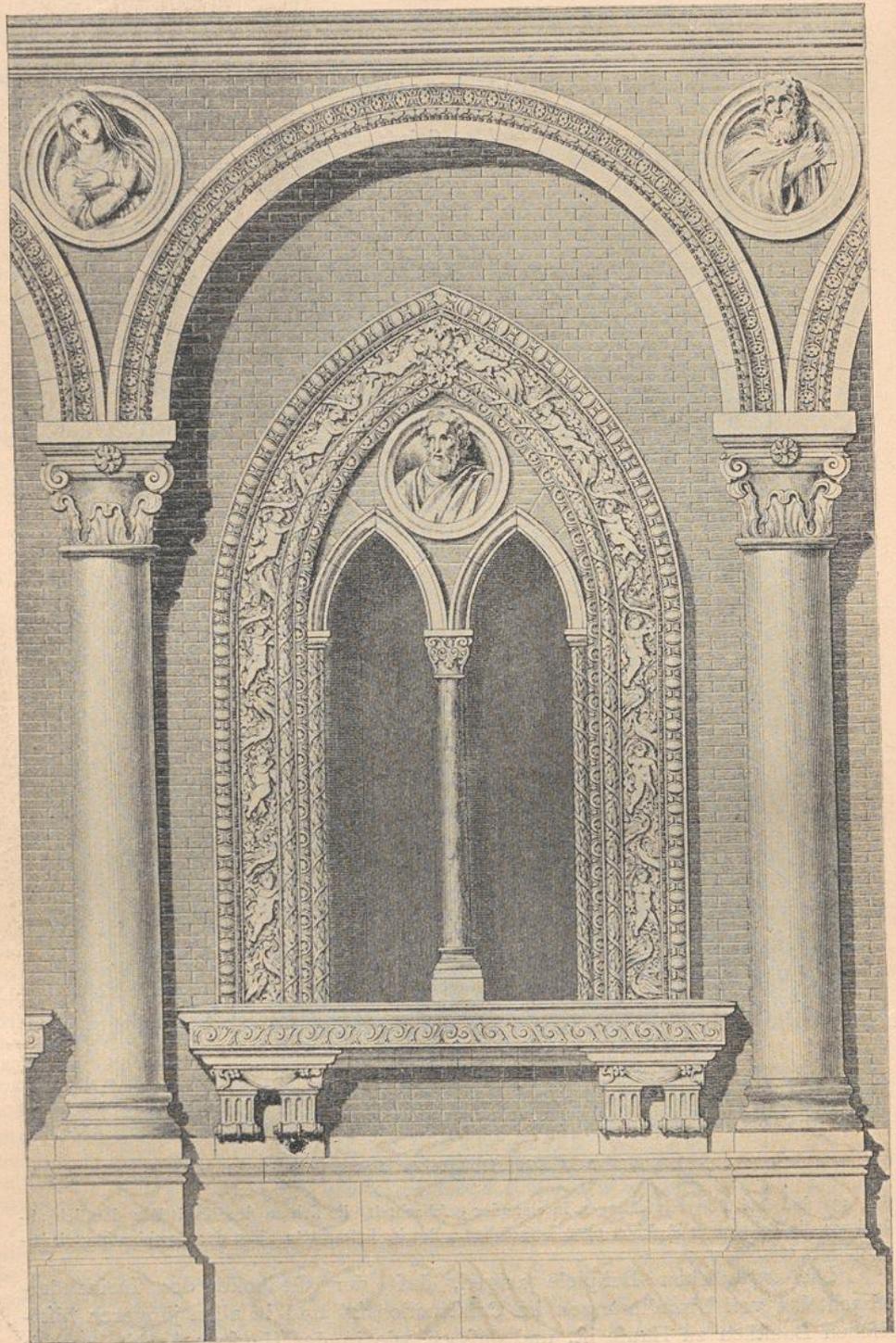


Vom *Palazzo pubblico* zu Piacenza¹⁶⁷⁾.

Fig. 532 sind drei Trägereinfassungen in einander geschachtelt, die sich an den Kapitellen deutlich abfondern; die Bekrönung ist schon oben besprochen. Bereits betrachtete Fälle der Combination wiederholen Fig. 424, 604 u. 715.

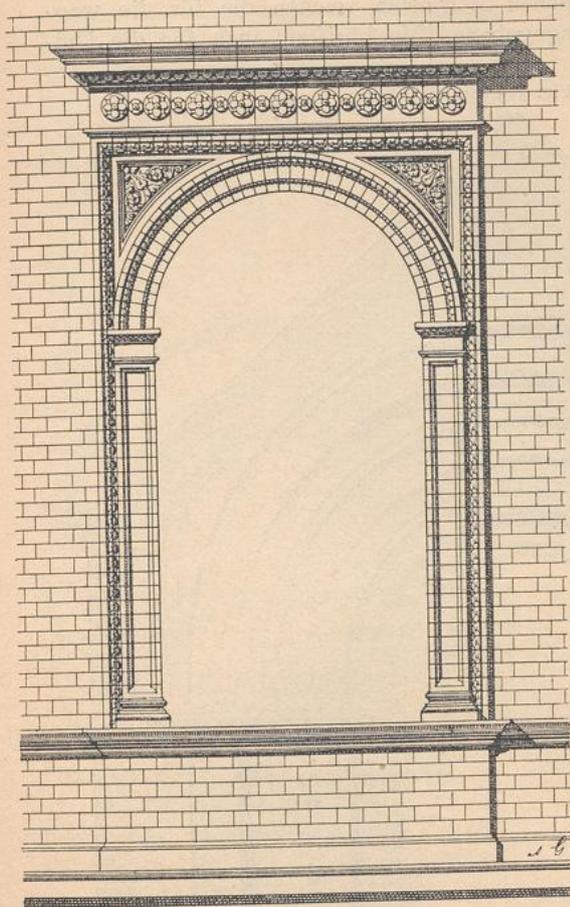
Die zahlreichen Beispiele zeigen, daß der Gedanke des Ineinander-schachtelns von Umrahmungen im Constructionsstil und in allen jüngeren historischen Baustilen zu Hause ist, und daß er, wie in der Haustein-Architektur, so auch in derjenigen des Backsteines den Weg darstellt, den der Entwerfende be-

Fig. 520.



Vom grossen Spital zu Mailand 167.

Fig. 521.

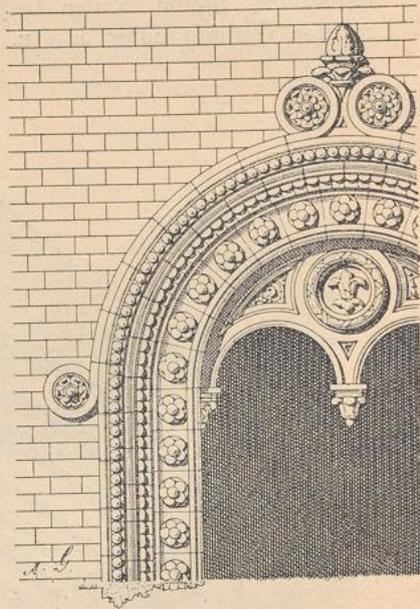


Von der Universität zu Wien.
Arch.: v. Ferstel.

wichtigsten Motive für Lichtöffnungen dieser Art; in der Architektur der gebrannten Steine treten aus Gründen der Construction nur Bogenstellungen auf. Die Umrahmungen der Einzelöffnung sind dabei wieder entweder Trägereinfassungen oder Rahmen oder Combinationen. Der erste Fall ist mit durchaus gleich gestalteten Stützen nicht durch ein Beispiel vertreten; ein solches wäre aber Fig. 520 bei Backsteinfäulen und Weglassung des Einbaues zwischen denselben. Fig. 533¹⁶⁶⁾ bietet eine Bogenstellung dieser Art mit regelmässigem Wechsel zweier Stützenformen. Fig. 534 kann als Uebersetzung der »römischen« Bogenstellung in die Sprache des Backsteines gelten; wie dort die Säulenordnung in Relief einer Bogenstellung vorgesetzt ist, so hier eine Lifenenreihe, die sich in das Hauptgesims auflöst.

Als Rahmenreihe tritt die in Fig. 535 durch ihre Kämpferbildung zur Anschauung gebrachte Bogenstellung auf. Fig. 509 ist ein erstes Beispiel einer Combination, worin Rahmen in Trägereinfassungen, Fig. 530 ein zweites, weil Trägereinfassungen in andere solche eingeschlossen sind.

Fig. 522.



Aus Bologna.

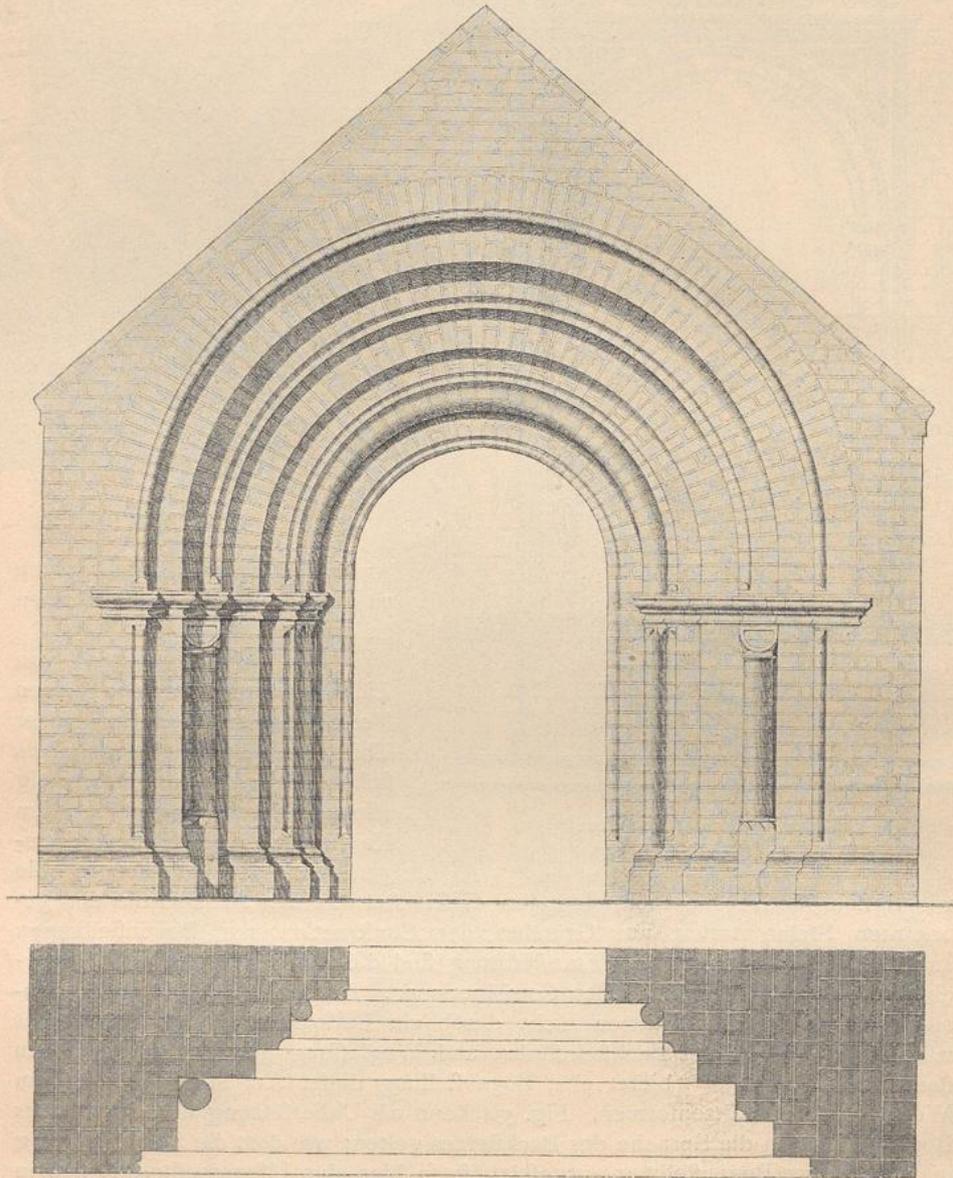
wufft oder unbewusst geht, wenn er reichere neue Fensterformen zu erfinden sucht.

Den Umrahmungen von Lichtöffnungen, welche einen Verschluss aus Fenster- oder Thürflügeln aufzunehmen haben, stehen diejenigen an hallenartig offenen Räumen gegenüber. Im Haufeinbau sind Säulenordnungen und Bogenstellungen die

136.
Bogen-
stellungen.

Bezüglich der Construction, d. h. des Fugenschnittes und der Form der gebrannten Steine in den besprochenen Beispielen reichen die für die wagrechten Gefimse unter 2, 3 u. 4 angegebenen Vorschriften auch für die Um-

Fig. 523¹⁰⁸. —

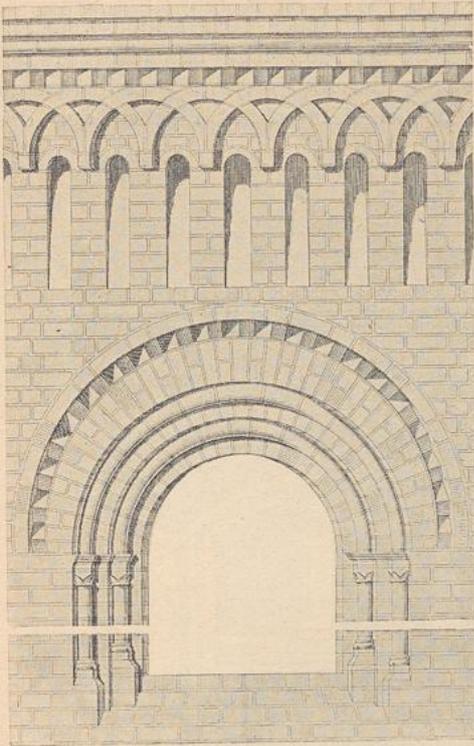


rahmungen aus. Für die grössere Zahl der Beispiele ist übrigens der Fugenschnitt aus den Abbildungen unmittelbar zu entnehmen.

137.
Bankbildung.

Die Gestaltung des unteren Randes der Einfassungen besteht dem Gedanken nach darin, daß die für die Fenster- oder Thürpfeiler eingeführten Stützen-

Fig. 524.

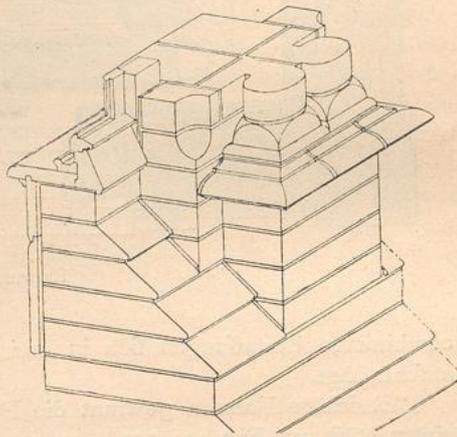
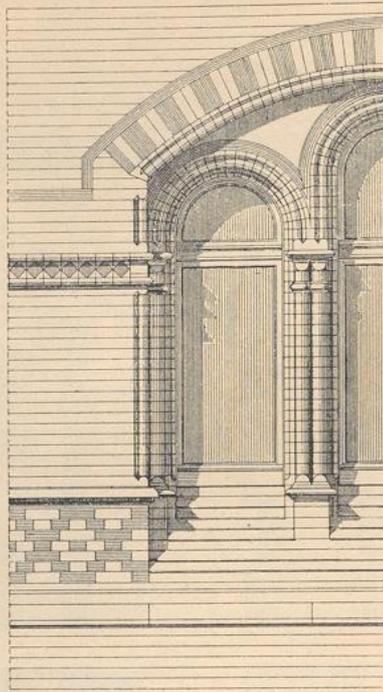
Von der Klosterkirche zu Dobrilugk¹⁰⁷⁾.

ihnen eine Bankfläche gebildet wird. Als hängend ist z. B. die Stütze in Fig. 492 charakterisiert, eben so die in Kämpferhöhe erscheinende in Fig. 503; solche ausgekragte Stützenformen, wie sie in Fig. 515 u. 609 unter Gefimsen (und in Fig. 804 am Holzfenster) auftreten, sind übrigens an der Backsteineinfassung selten. Der hängende Rahmen erscheint in Fig. 504, 505, 506, 537 u. 538; auch dieser Fall ist in Backstein nicht häufig; bei den meisten Umrahmungen in solchem Material ist die auf eine Unterlage gestellte Stützen- oder Rahmenform verwirklicht. Die Unterlage ist entweder der Fußboden — dies bei Thüren — oder ein Fußgefims, oder ein Brüstungsgefims, oder eine Bank. Die Bankfläche ist die geneigte Deckfläche eines Backstein- oder

Handbuch der Architektur. III. 2, b. (2. Aufl.)

formen oder lothrechten Rahmengesimssteile entweder auf eine Unterlage gestellt oder als an der Wand hängend bezeichnet werden, und das zwischen

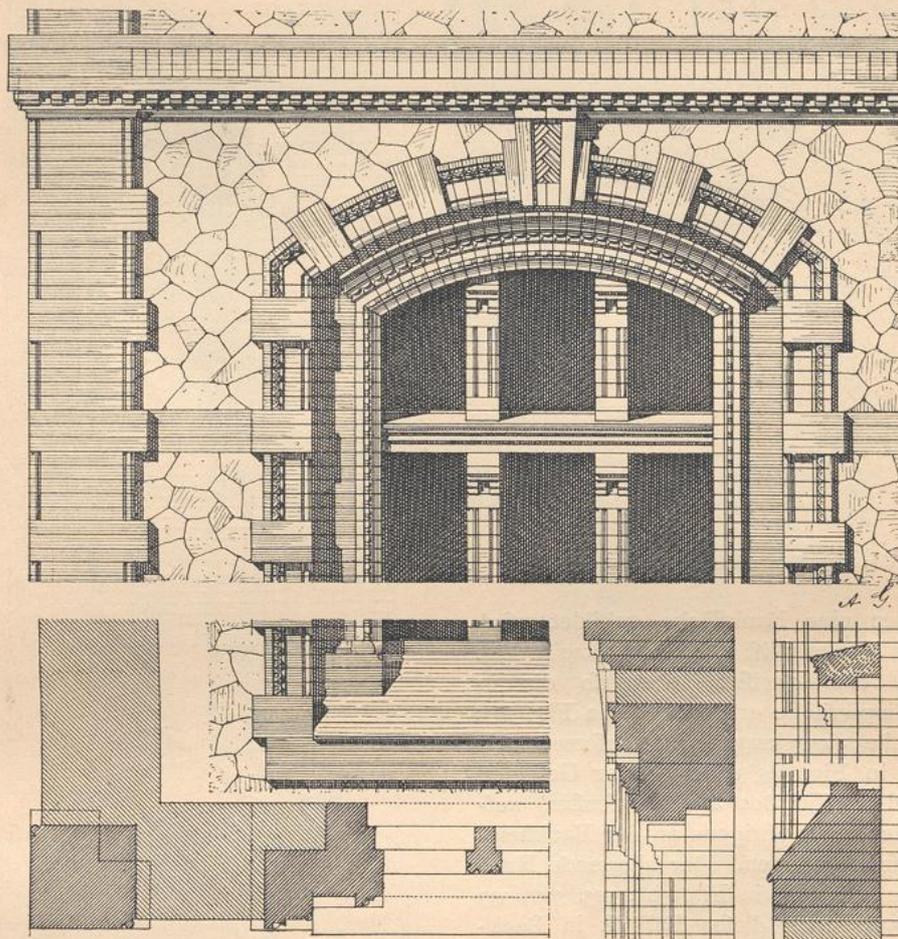
Fig. 525.

Vom Bahnhof zu Flensburg¹⁰²⁾.

Arch.: Otzen.

Hautfeinmuerkörpers oder -Gefimfes; fie fitzt entweder nur zwifchen den Stützen und Rahmen (Fig. 394, 505 u. 509); oder fie dient ihnen als Unterlage (Fig. 516 u. 521); oder beide Anordnungen find in einer Combination von Einfaffungen vereinigt (Fig. 526). Diefer Fall gestaltet fich befonders in den Fenstern gothifcher Richtung intereffant, wofür Fig. 525 mit Einzelheiten ein Beispiel, worin die hinter einander ftehenden lothrechten Flächen der drei

Fig. 526.



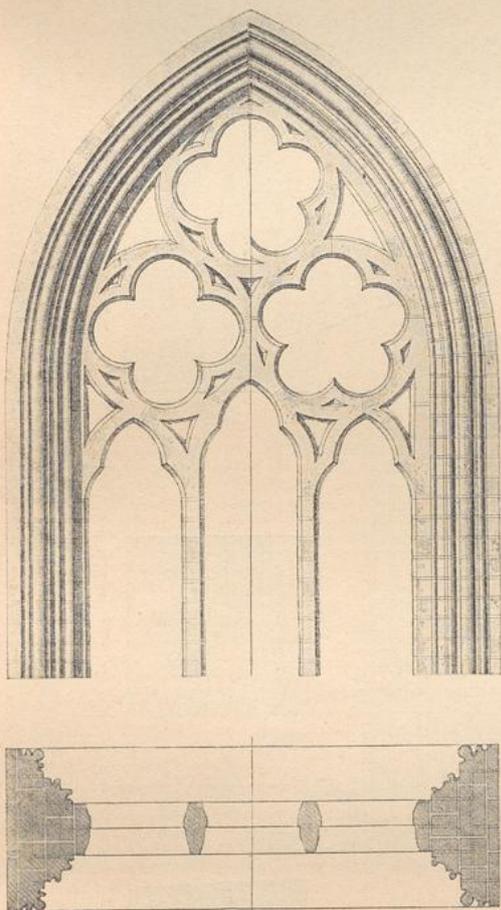
Entwurf des Verf.

combinirten Einfaffungen fich in drei verschiedenen Höhen an die Bankfläche anfchneiden.

138.
Brüstung.

Reichere Formen gewinnt die Fußbildung des Fensters durch Einführung einer Brüstung (Fig. 493, 509 u. 521) und durch weiter gehende Gefimsausfattung der Stützenfüße. Bemerkenswerth ist das Motiv in Fig. 525, bei welchem feitlich vom Fenster eine Brüstung eingeführt und die fehr steile Bankfläche fast

eben so hoch ist wie diese, so daß nur eine Backsteinschicht mit lothrechter Stirnfläche als Fortsetzung der Brüstungsfläche unter dem Fenster durchläuft. Aehnlich in Fig. 510. In Fig. 493 ist unter der steilen Fensterbank eine fünf Schichten hohe Brüstung eingeführt, die hinter die Wandfläche zurücktritt, so daß sich eine zweite Bankfläche an ihrem Fuß bildet. Eben so in Fig. 536¹⁶¹⁾, wo die lothrechte Ebene der Brüstung sich durch das Einschließen einer Einfassung in eine zweite ergab.

Fig. 527¹⁶⁷⁾.

Bei der schönen Fußbildung in Fig. 537¹⁶⁰⁾ sind die Stützenfüße einer inneren Trägereinfassung auf die Bankfläche eines reichen hängenden Rahmens gestellt; Fig. 538¹⁶⁹⁾ zeigt den Rahmen aus Terracotten als einen solchen der Wandfüllung, und zwar in der eigenartigen Form, als ob sein unterer Rand als durch ein consolenartig vortretendes Bankgefims getragen wäre, obgleich er die Form eines hängenden Rahmens hat.

Während in den bisher betrachteten Formen von Umrahmungen ausschließlich oder nahezu ausschließlich gebrannte Steine auftraten, sind im Folgenden diejenigen in das Auge gefaßt, bei welchen der Backstein mit dem Hauptein in Verbindung tritt. Sie finden in der neueren Baukunst ausgedehnteste Verwerthung; aus der Vergangenheit liefern die niederländische und die norddeutsche Renaissance die meisten Motive dieser Art.

Bei einer solchen Verbindung wirkt nothwendig ein Gegensatz der Farben mit dem plastischen Schmuck zusammen. Im Allgemeinen ist der natürliche Stein der hellere, etwa als Weiß oder Gelb gegenüber Backsteinroth oder glafirtem Back-

steinbraun; aber auch das umgekehrte Verhältniß tritt auf, z. B. rother Sandstein mit gelbem Backstein, dunkelblauer Kalkstein mit rothem oder gelbem Backstein. Erhöht wird das Spiel der Farben durch Einführung verschiedenfarbiger oder glafirter und unglafirter Backsteine; doch wirkt eine Zusammenstellung von mehr als drei Farben in der Einfassung selbst nur selten günstig. Der Grund, auf dem die Umrahmung steht, ist meist Backsteinroth oder -Gelb; aber auch rauher und feiner Putz oder Mauerwerk aus natürlichen

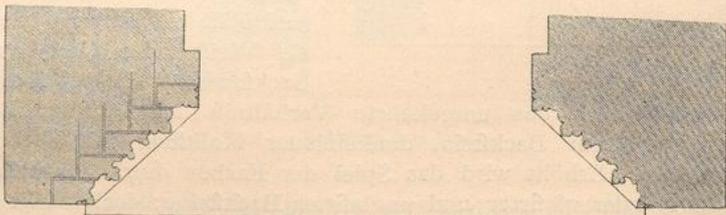
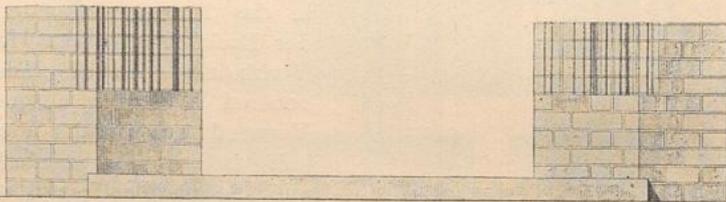
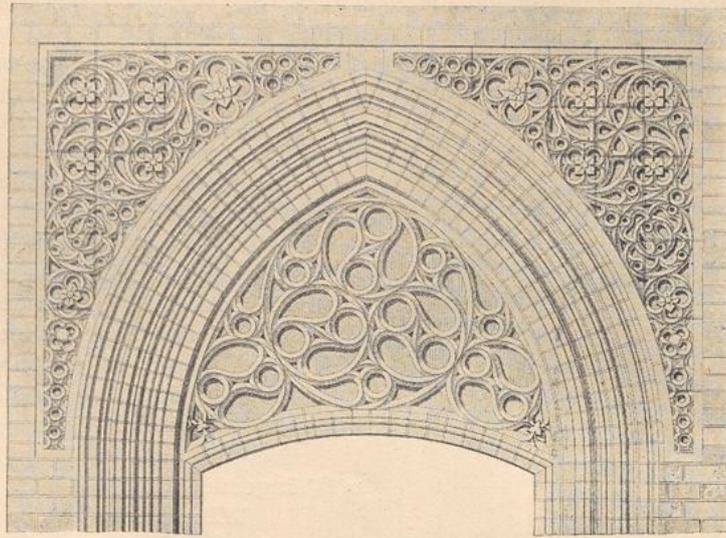
139.
Umrahmungen
aus
natürlichen
und
gebrannten
Steinen
gemischt.

140.
Farben-
gegenatz.

¹⁶⁸⁾ Nach: RÜNGE, L. Beiträge zur Kenntniß der Backstein-Architektur Italiens. Neue Folge. Berlin 1853.

Steinen irgend welcher Färbung und Feinheit find oft als die Grundfarbe in Betracht zu ziehen.

Fig. 528.



Vom Rathhaus der Altstadt Brandenburg ¹⁶⁷).

Die Anfangsstufe der Mischung gebrannter und natürlicher Steine an einem Fenster ist die Wahl des Haupteines für die Bank allein, wie sie viele der schon

Fig. 529.

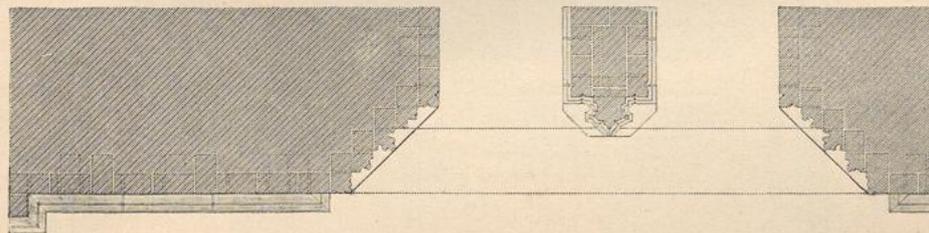
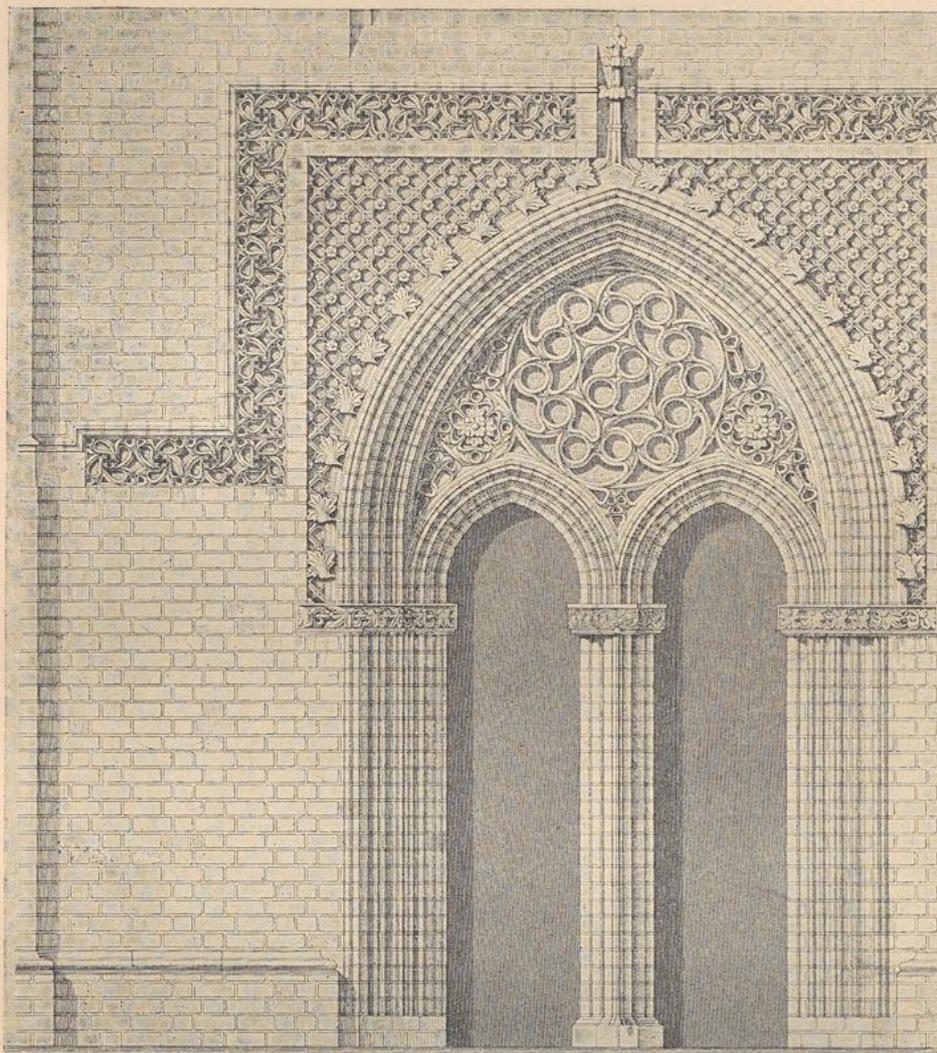
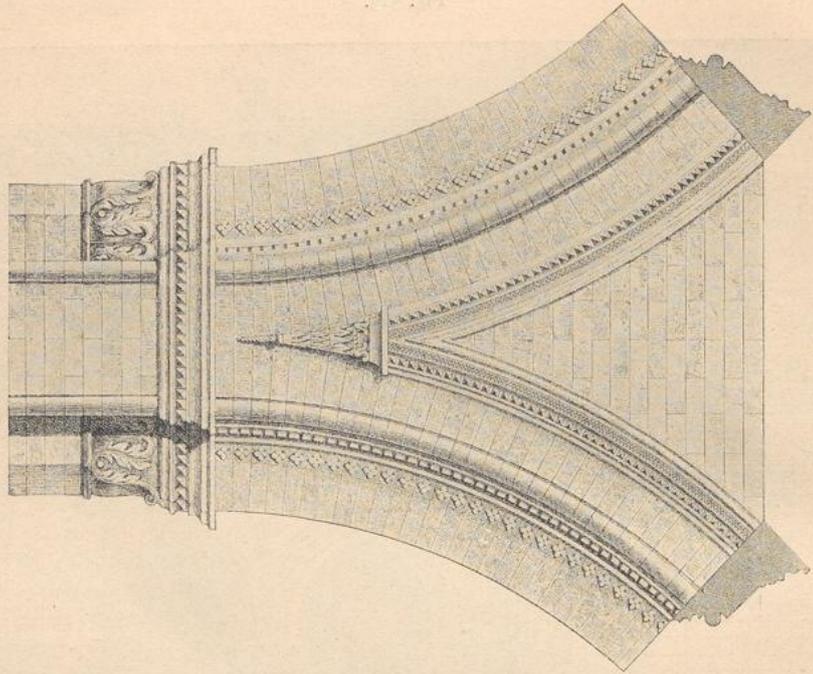
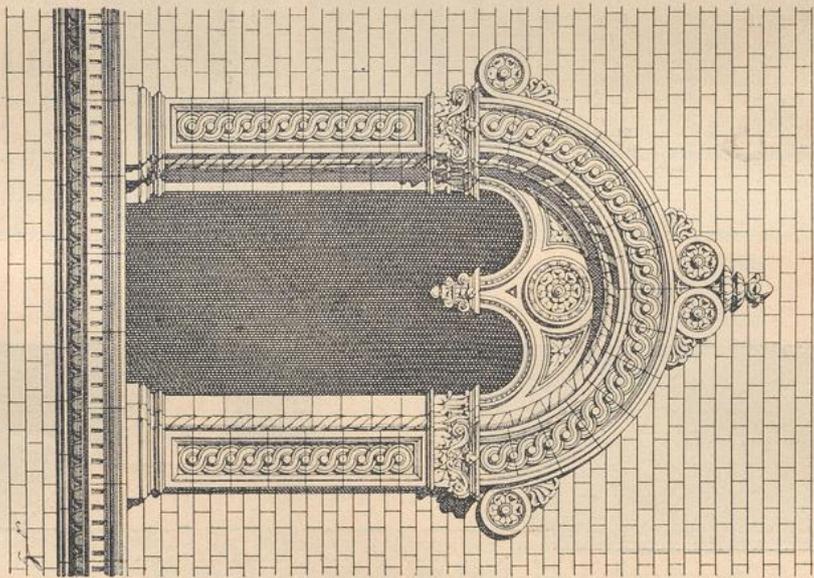
Von der Stiftskirche St. Stephan zu Tangermünde¹⁶⁷⁾.

Fig. 530.



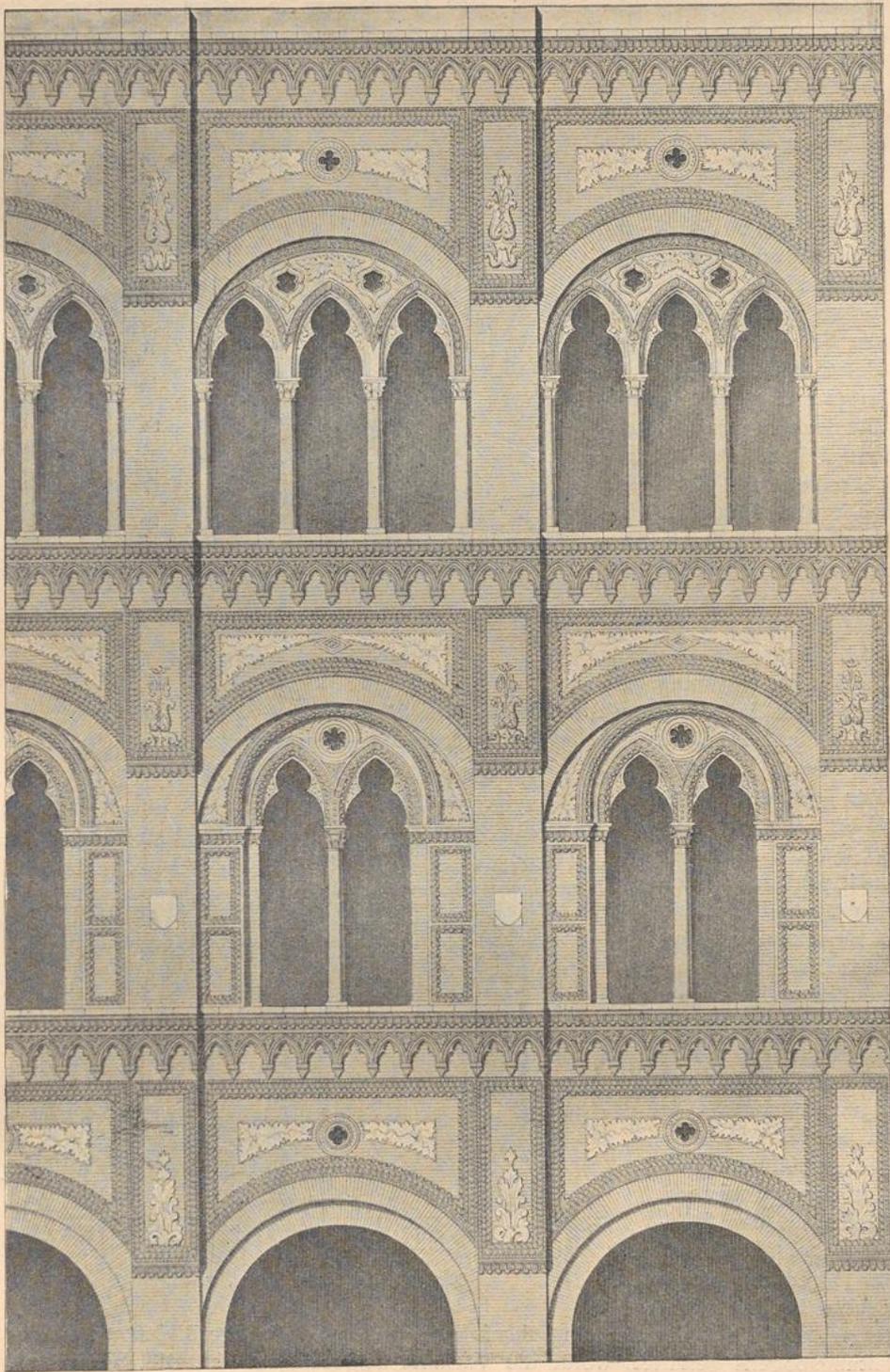
Von einem Wohnhaus zu Forlì 1671.

Fig. 532.



Aus Bologna.

Fig. 531.



Von einem Palaft am Lungarno zu Pifa 167).

betrachteten Abbildungen zeigen; doch spricht man in diesem häufigsten Falle noch kaum von einer gemischten Construction. Bei einer vollständigen solchen ist auch die Ueberdeckung ganz oder theilweise in Hauftein hergestellt; im Uebrigen kann dieser noch Theile der Pfeiler, der Bekrönung, der Entlastung bilden. Dem Gedanken der

Schmuckformenprache nach sind die wenigen einfachen Motive der gemischten Fenster meist Trägereinfassungen, da sich die Vereinigung der Haufteinüberdeckung mit Backsteinpfeilern dem Grundgedanken des Rahmens nicht wohl fügt. Erst bei den vielen zusammengesetzten Formen, welche als Combinationen zweier Einfassungen zu erklären sind, findet er ebenfalls häufige Verwerthung. Im

Folgenden sind die gewählten Beispiele beschrieben.

141.
Träger-
einfassung.

Fig. 539 zeigt den einfachsten Fall, den Haufteinsturz über Backsteinpfeilern (der Sturz ist zwar hier entlastet durch einen Bogen aus glafirten Backsteinen und Haufteinen; doch könnte die Entlastung fehlen, und sie mag zunächst als nicht vorhanden gedacht werden). Die Pfeiler haben einen Rundstab an der Kante als einzigen Schmuck. Die in der Variante Fig. 540 gezeichnete Verzahnung glafirter Steine an den Pfeilerkanten ist oft auf das gerade überdeckte Fenster übertragen und im Zusammenhang damit eine andere Widerlagerbildung des Entlastungsbogens gestaltet, wofür die Variante beigezeichnet ist. Die Wegnahme

Fig. 533.

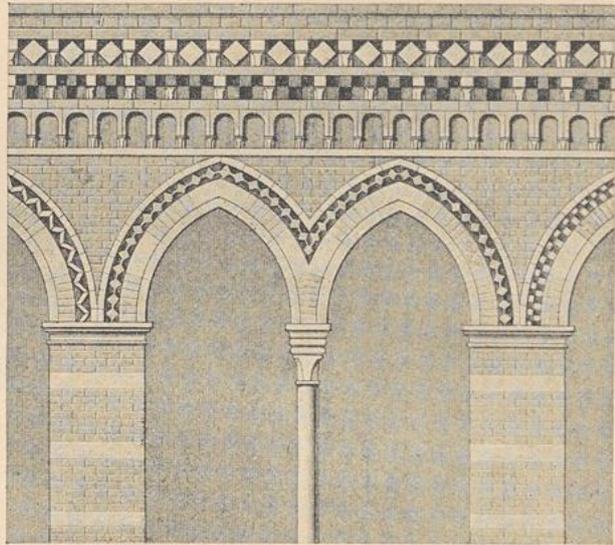
Von San Antonio zu Padua¹⁰⁷⁾.

Fig. 534.

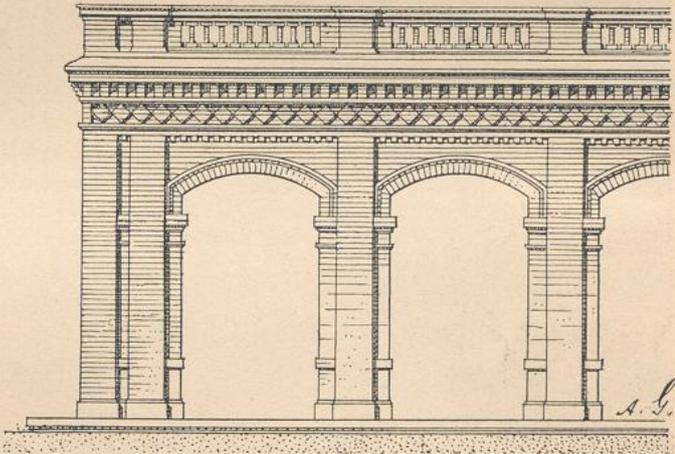
Entwurf des Verf. — $\frac{1}{100}$ w. Gr.

Fig. 535.

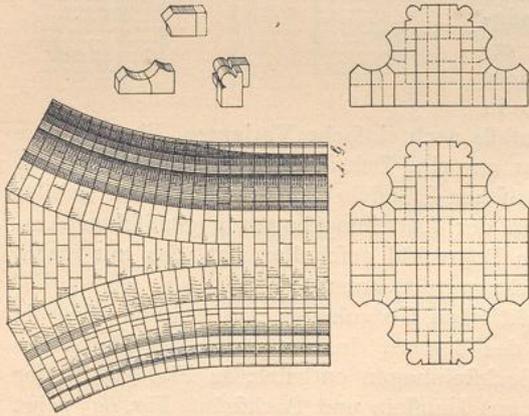


Fig. 537.

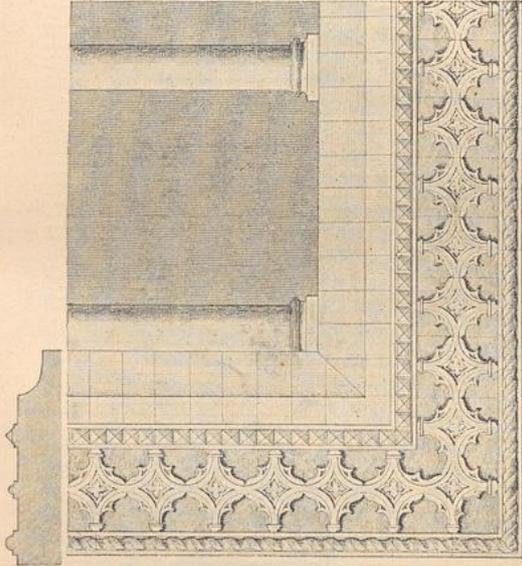
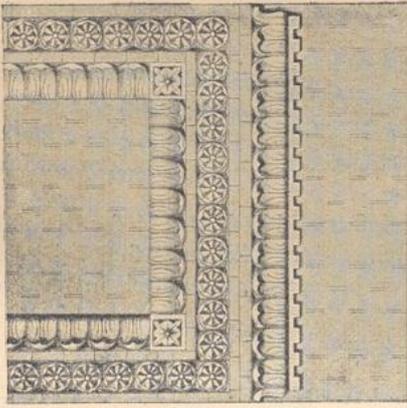


Fig. 538.



Von einem Palast am Lungarno zu Pifa 109,

Von Sta. Maria gloria (a dei Frari zu Venedig 109),

Fig. 536 (60).

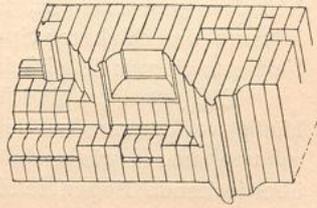


Fig. 539.

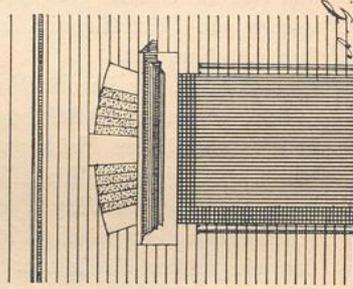


Fig. 540.

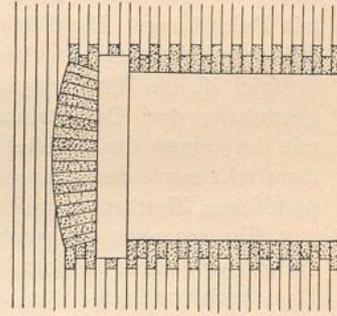
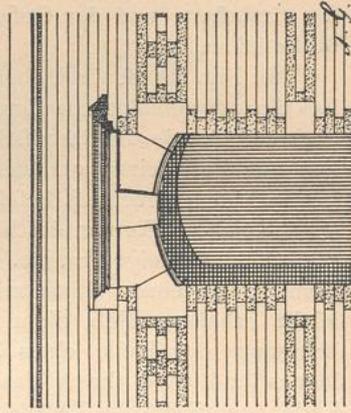


Fig. 541.



der Entlastung und der Gefimse würde die »Werkform« des gemischten Fensters übrig lassen.

In Fig. 541 ist die Ueberdeckung durch einen Haupteinbogen mit wagrechter Bekrönung gebildet und der Hauptein auch am Pfeiler zur Mitwirkung gelangt. Steinwürfel, wie die dargestellten, werden oft in die Pfeiler des sonst ausschließlich aus Backsteinen gemauerten Fensters eingesetzt, um nach außen aufschlagende Läden dauerhaft befestigen zu können.

Reichere Formen des bekrönten Haupteinsturzes bei schmuckloser Backsteinpfeilerbildung zeigt Fig. 542. Die Seiten-Consolen der Bekrönung sind bei beiden Fenstern aus einem Stück mit dem Sturz gearbeitet; der hierdurch in letzterem leicht erhaltene Falz dient zur Unterbringung der Rolle eines Zugjaloufieladens und wird durch das für solche Läden gebräuchliche Zierblech verdeckt. Durch andere Formen sind die Haupteinstürze in Fig. 469 als Träger charakterisiert; sie erscheinen theils ohne, theils mit Bekrönung. Die Pfeiler sind ebenfalls gemischter Construction. In diesem Beispiel ist die Vielfarbigkeit sehr weit getrieben; drei Backsteinfarben wirken mit derjenigen des Haupteins zusammen; dazu tritt auch der gebrannte Stein mit plastischen Zierformen auf.

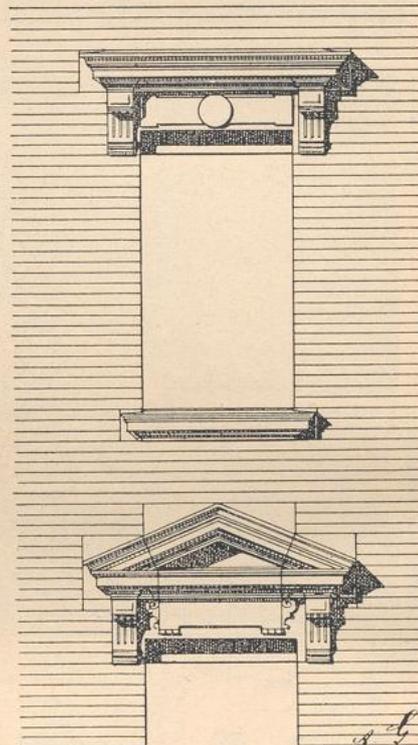
Fig. 543 zeigt die gemischte Trägereinfassung unter einem Hauptgefims. Das Architravstück, das den Sturz bildet, ist mit den Pilastr-Kapitellen und demjenigen, was zwischen letzteren liegt, aus einem Stück gearbeitet, wodurch wieder ein Falz für die Zugjaloufirolle sich ergeben hat.

In Fig. 544 ist der Haupteinrahmen durch einen Backsteinbogen entlastet (worin nach dem Früheren schon eine Verbindung zweier Einfassungen wenigstens als Vorstufe liegt), und zwar erscheint das sehr häufige Motiv in einer der einfachsten Gestalten. Eben so in

Fig. 609. Fig. 545 u. 546 zeigen ebenfalls noch einfache Varianten, Fig. 547 eine schon weit reichere, indem hier nicht nur eine Bekrönung des Haupteinrahmens hinzugesetzt und die Grenzlinie zwischen Hauptein und Backstein im Pfeiler lebhafter geworden ist, sondern auch der Entlastungsbogen in gemischter Ausführung und stärkerer Sprengung ein Bogenfeld geschaffen hat, das mit einem Farbmuster in Backstein geschmückt werden konnte.

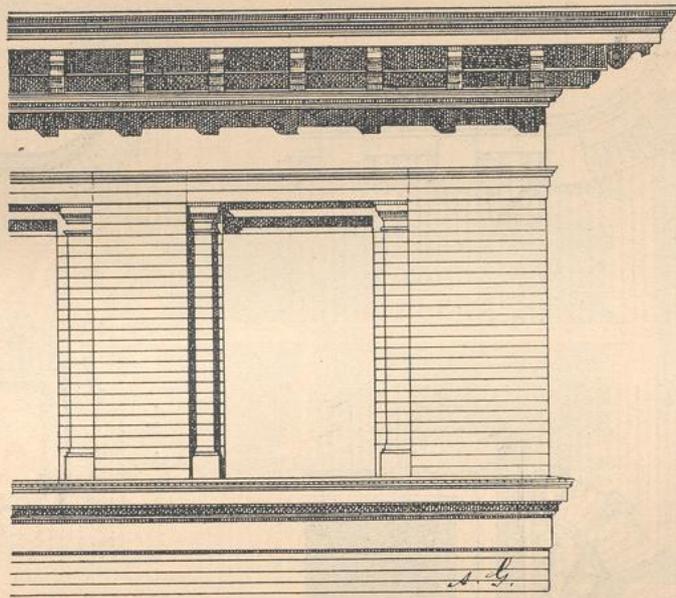
Fig. 548 u. 549 sind Varianten desselben Gedankens; eine weitere wäre die häufig vorkommende Kleeblattform des Bogens. In Fig. 550 ist der Halbkreisrahmen aus Hauptein durch einen Backsteinbogen entlastet; in Fig. 551 ist der überdeckende Bogen selbst gemischt aus Hauptein und Backstein. Fig. 693 zeigt

Fig. 542.



142.
Entlastungs-
bogen.

Fig. 543.



Von einem Wohnhaus zu Stuttgart.

den Hauptein-Rundrahmen entlastet durch den Backstein-Halbkreisbogen. Die schon oben betrachteten Fenster in Fig. 539 u. 540 sind ebenfalls hierher zu rechnen, sobald der Entlastungsbogen in Betracht gezogen wird.

Fig. 544.

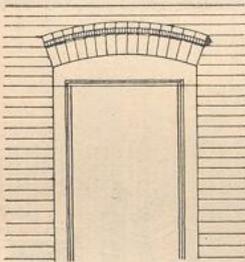
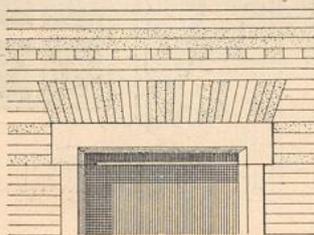


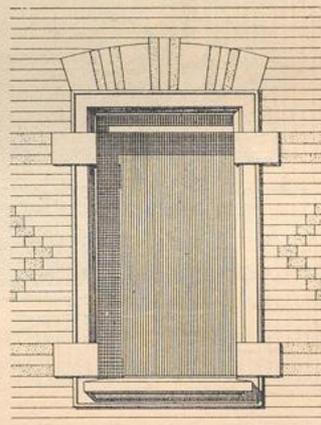
Fig. 545.



Eine einfache, aber gegenüber der Vorstufe mit dem Entlastungsbogen vollständig ausgebildete Verbindung ist in Fig. 552 u. 553 dargestellt, indem eine Trägereinfassung mit eigenen Pfeilern einen zurücktretenden Haupteinrahmen umschließt. Die Vorzüge einer solchen Verbindung in Beziehung auf Schattenwirkung, Erscheinung auf großen Wandflächen, Umgehung der bei einem Kämpfergefims möglichen Schwierigkeiten sind beim reinen Backsteinfenster derselben Form hervorgehoben worden.

Nur dadurch, daß die hier vereinigten Formen mit weiterem Ge-

Fig. 546.



143.
Combinationen.

Fig. 547.

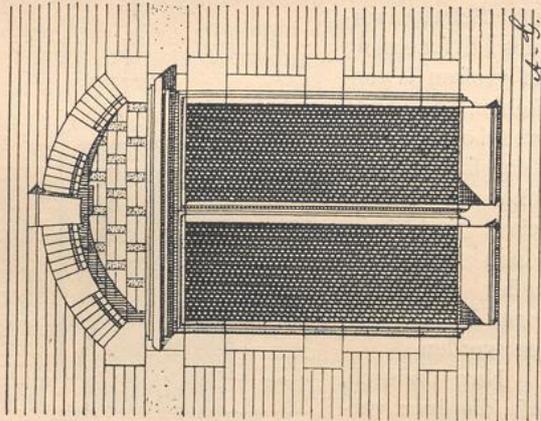


Fig. 549.

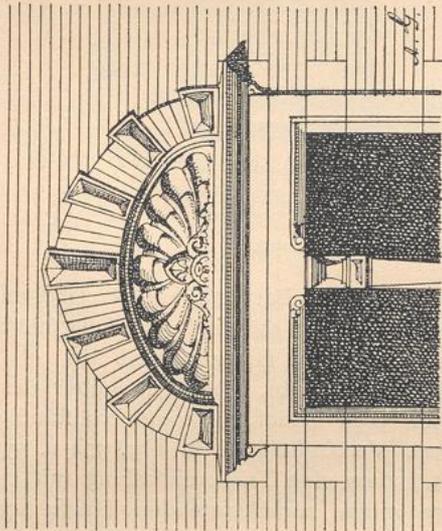


Fig. 551.

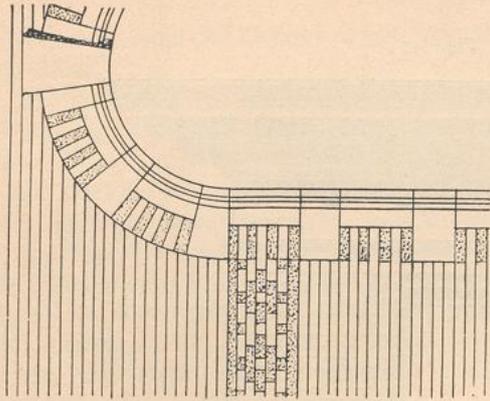


Fig. 548.

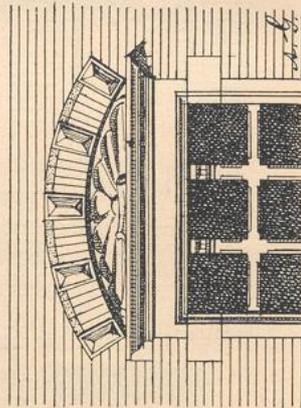


Fig. 550.

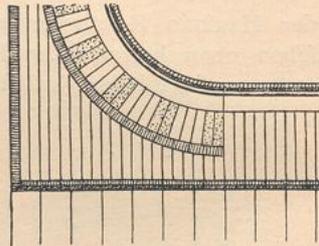


Fig. 552.

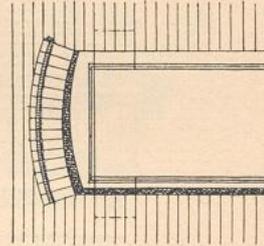


Fig. 553.

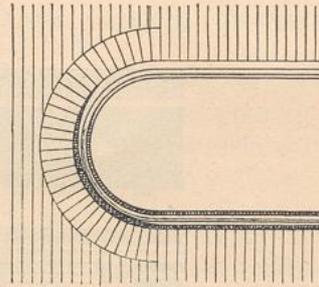


Fig. 555.

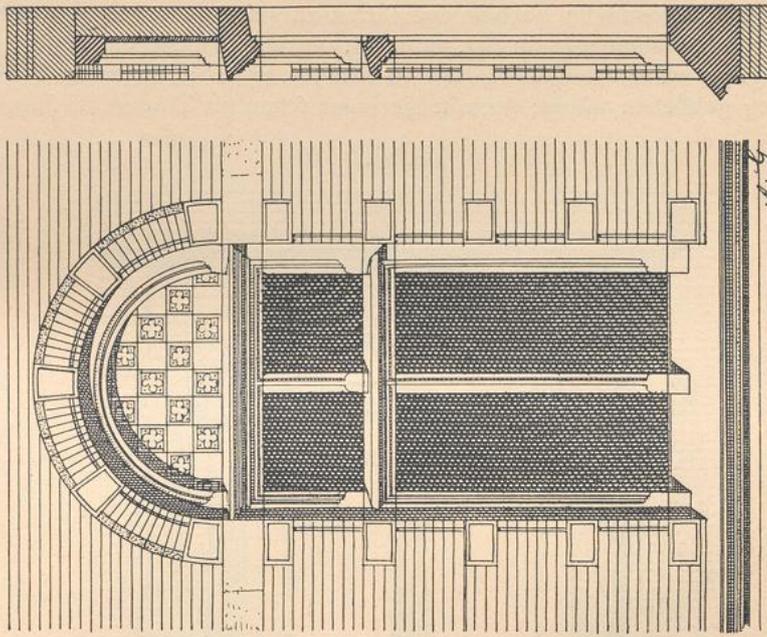
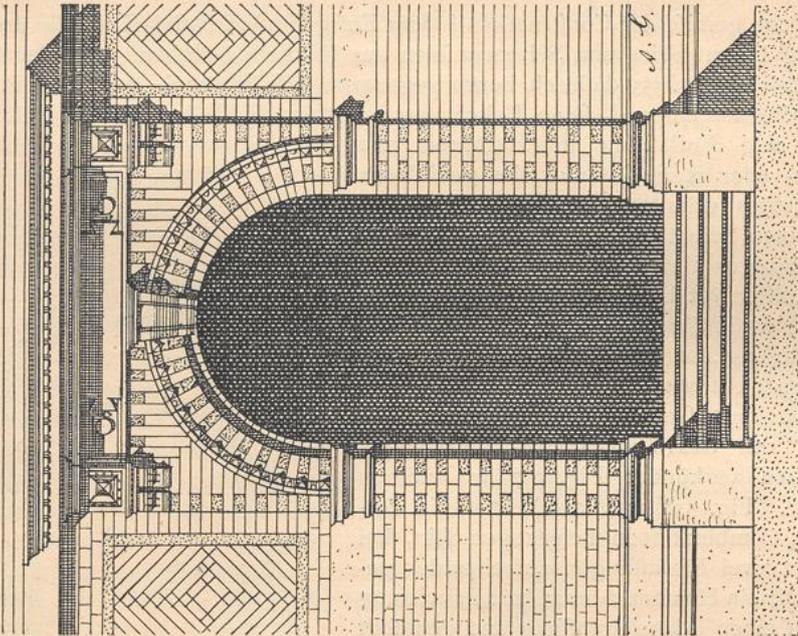


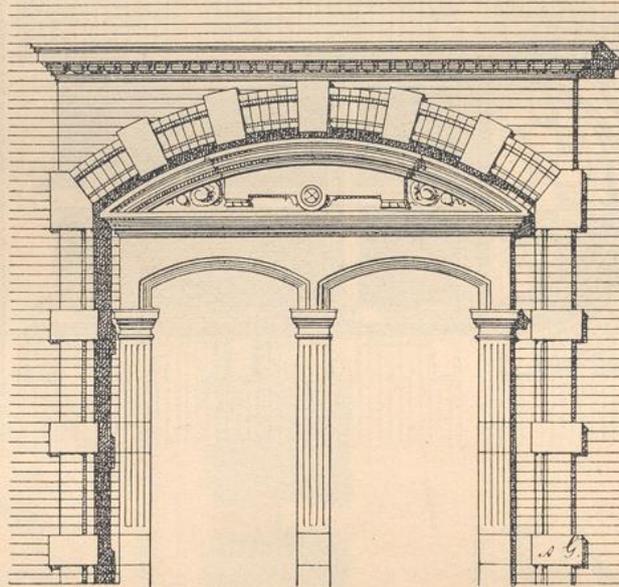
Fig. 554.



Entwürfe des Verf.

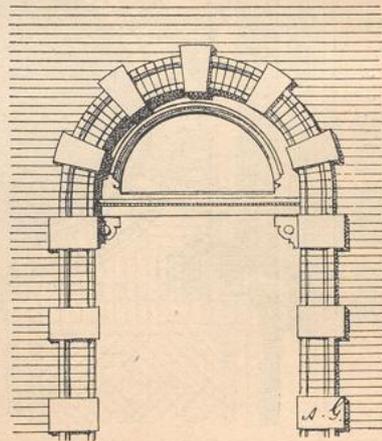
fimschmuck, Bekrönungen, Farbengegenfätzen ausgestattet wurden, ergaben sich die reicheren Umrahmungen in Fig. 509 u. 712, die sich in mancher Weise variiren lassen. Fig. 554 wäre ebenfalls hierher zu rechnen, wenn im innersten Theile die Fugen weg geblieben wären; doch ist hier auch schon die Trägereinfassung selbst

Fig. 556.



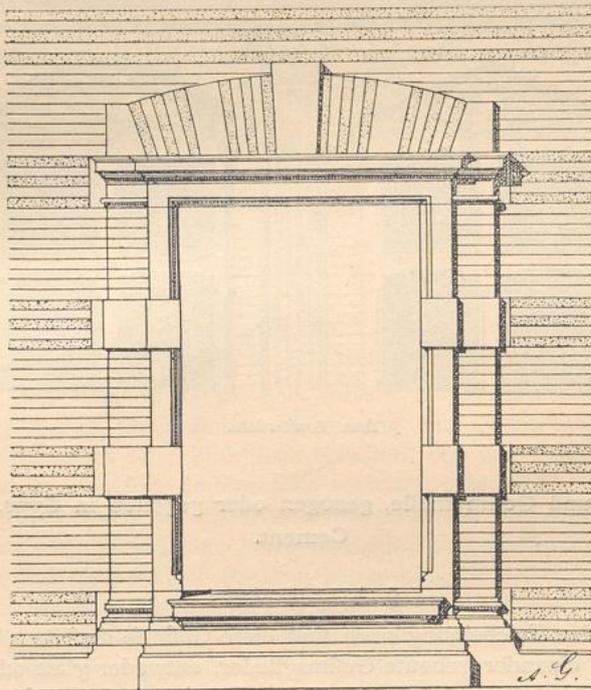
eine solche gemischter Construction, indem Fußgesimse, Pilaster-Kapitelle und Bekrönung sammt Fries und Seitenconfolen aus Haustein bestehen. Aus demselben Gedanken ist Fig. 555 dadurch hervorgegangen, daß der hoch- und quergetheilte Rechteckrahmen und seine Bekrönung vor dem Einstellen in die Halbkreisnische eine Entlastung im Halbkreis mit Farben- oder Relieffschmuck des gebildeten Bogenfeldes erhalten hat. Endlich geben die kleinen Seitenfenster in Fig. 715 ein hierher gehöriges Motiv, das mit anderen Maßverhältnissen oft im Großen verwirklicht ist. Fig. 556 zeigt die mit Giebel bekrönte Trägereinfassung aus Haustein innen, den gemischten Rahmen (oder vielmehr den boffirten und Gesimsrahmen auf einander gelegt) mit Bekrönung außen. Denselben Gedanken verkündet Fig. 557 in anderen Formen. Fig. 558 mag als Vertreterin derjenigen Combinationen beigezogen sein, bei welchen zwei Einfassungen auf einander gelegt sind; ein Hausteinrahmen mit Bekrönung sitzt auf einer Trägereinfassung und gemischt aufgebauten Pilastern und einem gemischt

Fig. 557.



ausgeführten Bogen, der die Entlastung des Rahmens darstellt. Bei genügender Gefchofshöhe wäre eine Variante mit Halbkreis möglich.

Fig. 558.



Dreifache Combinationen bilden die Motive in Fig. 559 u. 560. Beim ersten ist der rechteckige Haufeinrahmen in eine Trägereinfassung aus Haufein-Architrav und Pilastern eingeschlossen, deren Backsteinschaft sich von der umgebenden Mauerfläche nicht abtrennt. Diese Trägereinfassung ist durch einen Bogen gemischter Construction entlastet. Fig. 560 schachtelt einen einfachen hoch und quergetheilten Haufeinrahmen in eine Bogenträger-Einfassung, an welcher nur Kapitelle und Fußgesimse der Pilaster aus Haufein bestehen. Bemerkenswerth ist der Fugenschnitt an den Bogen (das Beispiel gehört der alten niederländischen Renaissance an). Als dritter Theil der Combination erscheint die Pilasterordnung, in deren Felder die Fenster eingeschaltet sind.

Fig. 559.

